

# Sozialdemokraten

## ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., BOCHOVA 42. TELEFON 5297. ADMINISTRATOR TELEFON 5376. HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Dienstag, 28. August 1934

Nr. 200

### Das österreichische Gefängnis

Wien 26. August. In den beiden Landesgerichten Wien befinden sich derzeit noch insgesamt 56 Heber-Gefangene unter diesen im Straf-Landesgericht I außer den Schußbündlern auch die ehemaligen Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes Frau Gabriela Proft, Hella Sojtraneck, General Körner, Dr. Danneberg und Helmer. Die beiden Leutern waren vorübergehend in ärztlicher Behandlung und wurden nun wieder dem Landesgericht überstellt.

### Eugen Reichsverweser statt Miklas?

Paris, 27. August. Der „Egzeffior“ bringt einen ausführlichen Bericht über den Familienrat der Habsburger in Mariazell, welcher in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des ehemaligen Erzherzogs Eugen stattfand. Es wurde über verschiedene Heiratspläne Ottos, vorzugsweise mit einer italienischen Prinzessin, beraten. Der in Ungarn wohnende Friedrich Habsburg soll darauf verwiesen haben, daß in der letzten Zeit eine Ablühlung unter sehr zahlreichen ungarischen Monarchisten zu verzeichnen ist, da Jula und Otto der Restaurierung der Habsburger in Oesterreich den Vorkzug vor jener in Ungarn geben. Der Sohn Friedrichs, Albrecht, soll zwar freiwillig zugunsten Ottos zurückgetreten sein, doch sollen die Monarchisten in Ungarn einen anderen Thronkandidaten aufgestellt haben, und zwar den in Ungarn sehr beliebten Sohn des ehemaligen Erzherzogs Joseph.

### Die Nazi-Protpektoren müssen gehen

Wien, 26. August. Die Firma Siemens-Schudert hat ihren Wiener Generaldirektor Georg Reinhardt in die Zentrale nach Deutschland abberufen und wird ihn durch einen Oesterreicher ersetzen. Am Mittwoch wird in einer Sitzung der Alpine-Montagegesellschaft, an der auch ein Bevollmächtigter des deutschen Stahlkonzerns teilnehmen wird, das Schicksal des Generaldirektors der Alpine, Apold, entschieden werden.

### ... oder zahlen

Die Eintreibung des Schadenersatzes für die durch den Juli-Putsch verursachten Schäden wurde nunmehr auch auf Ämtern ausgedehnt, wo der Sicherheitskommissar gestern den drei ehemaligen Führern der nationalsozialistischen Bewegung eine Geldentschädigung in der Gesamthöhe von 150.000 Schilling vorschrieb, und zwar 50.000 Schilling dem Besitzer des Schlosses Hornstein, Freiherrn Sterned, und 100.000 Schilling den Brüdern Jander, Industrielle in Wölling.

## Erpressungsversuch in Genf

### Das Blatt Schuschnigg urteilt Europas „Dankbarkeit“

Wien, 27. August. Finanzminister Dr. Buresch und Präsident der Oesterreichischen Nationalbank Riebenböck werden sich Ende der Woche nach Genf begeben, um an den Beratungen des Finanzkomitees des Völkerbundes teilzunehmen, die am 2. September beginnen. Für den 6. September ist die Sitzung des Kontrollkomitees angesetzt worden.

Von der österreichischen Delegation wird zunächst über die Entwicklung des Budgets und über die Finanzgebarung Bericht erstattet, sowie schließlich über die Konversion der Völkerbundanleihe verhandelt werden.

Das offiziöse „Neuzeitungsblatt“ deutet ganz offen an, daß die derzeitigen österreichischen Machthaber die Herbsttagung des Völkerbundes zu einer kleinen finanziellen Erpressung benutzen werden. Das Blatt schreibt nämlich:

Oesterreich hat in einem Jahr mit Aufbietung aller seiner Kräfte auf seinem Gebiet zweimal den europäischen Frieden gerettet. Es wäre nichts mehr als eine praktische Anerkennung dieses hervorragenden Eintretens Oesterreichs für den europäischen Frieden, wenn die Mächte und Staaten Europas sich nicht immer nur ihres Interesses, sondern auch ihrer Verpflichtung entsännen. Ist die Unabhängigkeit und Freiheit Oesterreichs den europäischen Staaten so viel wert, wie es die internationale Öffentlichkeit oft genug anerkannt hat, dann ist Europa zu praktischem Dank verpflichtet, dann hat es teilzunehmen an den Lasten, die in Oesterreich zu jener Kriegsbereitschaft notwendig waren, die den Frieden sichern mußte.

## Der Kampf um die Saar Friedenschalmeln Hitlers

Ehrenbreitenstein bei Koblenz, 27. August. Gestern veranstaltete die „Deutsche Front“ in Ehrenbreitenstein eine Kundgebung für den Anschluß der Saar an Hitler-Deutschland, die vom Reichspropagandaministerium in der großzügigsten Weise ohne Rücksicht auf die Kosten als Schau- und Spektakelstück allerersten Ranges aufgezogen worden war. Nach Meldungen des DPA schätzte man die Zahl der Teilnehmer auf 400.000, die zum großen Teil in Sonderzügen umsonst aus den umliegenden deutschen Gebieten an den Ort der Kundgebung befördert worden waren.

Hitler selbst war als Redner aufgetreten. Er sprach viel von dem Beispiel einer „unvergleichlichen Einigkeit“, das das deutsche Volk gegeben habe, und skizzierte dann die Richtlinien des politischen Programmes seiner Regierung. Außenpolitisch sei dies die Wahrung des Friedens (?), jedoch auch die Sicherung der Gleichberechtigung Deutschlands und die Verteidigung der Freiheit und Ehre des deutschen Volkes. Innerpolitisch sei trotz allen Schwierigkeiten, auf die er stoße, der Erfolg seiner Politik unermesslich (!). Wenn die Welt nie trotzdem angriffe, so seien das nur „böswillige Erbschneider“.

Sodann protestierte Hitler — angesichts der 400.000 katholischen Saarwähler — gegen die dem Nationalsozialismus gemachten Vorwürfe daß er die christliche Kirche in Deutschland verfolge. Das Dritte Reich respektiere die Religion und habe keine Maßnahmen gegen die Kirchen getroffen. Deutschland, rief Hitler aus, erachtet das Saargebiet als einen indirekten Bestandteil seines großen Vaterlandes. In dem Augenblick, bis ihr in die große deutsche Familie zurückkehrt, werden wir in Euch keine Parteimänner sehen. Ihr alle 800.000 werdet für uns ebenso solche Deutsche sein, wie wir sind.

### Machtvolle Gegenkundgebung

Dagegen hatten die Linksparteien unter Führung der Sozialdemokratie zu einer Gegenkundgebung nach Saarlautern eingeladen, an der sich nach Pariser Blättermeldungen 70.000 Personen beteiligten. Im Gegensatz zu den 130.000 Nationalsozialisten aus dem Reich, die umsonst nach Ehrenbreitenstein befördert wurden, mußten die Teilnehmer der Gegenkundgebung für die Kosten der Fahrt natürlich selbst aufkommen. Rund 200.000 Saar-

katholiken, die einen abwartenden Standpunkt einnehmen, sollen den Kundgebungen ferngeblieben sein.

### Papen durch „Krankheit“ entschuldigt

Der außerordentliche Gesandte Deutschlands in Oesterreich Bisanzler a. D. von Papen, der sich zur Zeit auf seinem Gut Wallersfangen im Saargebiet aufhält und am Sonntag auf der Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitenstein ebenfalls das Wort nehmen sollte, ist an einem alten Leiden wiederum erkrankt und war deshalb am Sonntag am Erscheinen verhindert.

Zu der Nachricht, Gesandter von Papen sei krankheitshalber verhindert gewesen, an der gestrigen Manifestation bei Koblenz teilzunehmen und dort eine Rede zu halten, erklärten nach einer Habasmeldung Bewohner der Gemeinde Wallersfangen, wo Papen auf Urlaub weilt, daß sie den ehemaligen Bisanzler noch am Freitag abend spazieren gehen sahen und daß er einen durchaus gesunden Eindruck gemacht habe.

### Kühle Aufnahme in Paris

Paris, 27. August. Die französische Presse belohnt in ihren Kommentaren zur gestrigen Rede Hitlers in Ehrenbreitenstein, daß der Standpunkt Frankreichs gegenüber Deutschland weiterhin ein abwartender bleibt. Der „Temps“ sagt: die Rede Hitlers kann den Standpunkt Frankreichs in der Angelegenheit des Saarpflichts in keiner Weise ändern. Dieser Standpunkt besteht einzig darin, daß die Wahlfreiheit gesichert werde und die Bestimmungen des Vertrages eingehalten werden. Frankreich bleibt sowohl vor dem Plebiszit als auch nach diesem bereit, alle Reden anzuhören, die zur Festigung des Friedens beitragen wollen. Es wird sie aber nur dann in Erwägung ziehen, wenn den Reden Taten nachfolgen werden, die sie bestätigen. Uebrigens, sagt der „Temps“ zum Schluß, diene die Manifestation von Sonntag nur dazu, um in der Rheinprovinz unter den Katholiken eine Kampagne für Hitler zu entfachen, denn bei der Volksabstimmung vom 19. August hat es sich gezeigt, daß der Eifer des Rheinlandes für Hitler nachläßt.

## Einsiedel und Oberleutensdorf

### Nicht gegeneinander, sondern miteinander!

Das nationale Zusammenleben der Völker hat manche Ähnlichkeit mit dem Privatdasein der Menschen. Umso glücklicher ist gewöhnlich eine Ehe, je weniger sie Gesprächsstoff liefert. Ein Ehekrach spricht sich bald in der Nachbarschaft herum. Wächst ein Ehekrach heraus, dann sind alle Einzelheiten der liebevollsten und weitesten Verbreitung sicher.

Nun wäre es eine Uebertreibung, die Ehe, welche Tschechen und Deutsche in diesem Staate miteinander führen, besonders glücklich zu nennen. Genau so übertrieben erscheint es jedoch, diese Ehe als hoffnungslos unglücklich zu bezeichnen. Die nationale Zusammenarbeit leidet irgendwie an einem akuten Mangel. Eine seit Jahrzehnten durch nationalistische Beeinflussung verkrüppelte öffentliche Meinung reagiert auf die Lebensvorgänge dieses Völkerstaates verschieden. Beispiele nationaler Verträglichkeit und Zusammenarbeit haben begründete Aussichten, von 90 Prozent aller Zeitungen fortgeschwiegen zu werden. Jeder lokale Zwischenfall von nationalpolitischer Färbung beschäftigt hier wochenlang die Blätter und Blättchen.

In Einsiedel haben an zwei Sonntagen Deutsche und Tschechen gegeneinander manifestiert. (Auch wenn den deutschen Veranstalter ursprünglich jede aggressive Absicht fern gelegen sein mag, so ist jedenfalls nicht anzunehmen, daß gerade dieses Fest des Bundes der Deutschen in den Dienst der nationalen Versöhnung gestellt war.) Auf beiden Seiten mögen bei den Aufzügen einige hundert Personen mitgegangen haben. Durch den Zwischenfall mit der Staatsflagge wuchs hier ein Lokalereignis zu nahezu gesamtstaatlicher Bedeutung empor. Wir wollen die im Abflauen befindliche Diskussion über Einsiedel nicht wieder aufwärmen. Ein Vergleich mit einer viel erfreulicher verlaufenen politischen Manifestation sei aber gestattet.

Sonntag fand in Oberleutensdorf ein wahrhaft imposanter Kreislauf der sozialistischen Jugend für das Gebiet Tepitz-Saaz statt. Im Festzuge marschierten 2000 frische Burschen und Mädels, Turner und Turnerinnen, sowie einige Hundertschaften unserer Republikanischen Arbeiterwehr. 5000 Menschen legten auf der großen Festkundgebung ein Gelöbnis zu den großen Idealen des Sozialismus, zur demokratischen Republik und zur freieitlichen Zusammenarbeit ihrer Völker ab. Deutsche und tschechische Jugendredner ergriffen nebeneinander das Wort, verdolmetschten die gleiche Jugendnot und das gleiche Jugendwollen. Gemeinsam ist ja der tschechischen und deutschen Arbeiterjugend von heute das furchtbare Krisenerlebnis. Der nörderische Druck der Nationalisierung, die Säreden der Arbeitslosigkeit, die Unsicherheit des Morgen lasten auf den jungen Generationen beider Völker. Zwischen der älteren Generation steht das Kriegserlebnis. Deutsche und Tschechen haben den Weltkrieg und seine unmittelbaren Ergebnisse von verschiedenen Standorten erlebt: die einen als Sieger, die anderen als Besiegte. Das Krisenerlebnis aber hat verbindende Kraft. Mögen die Härtegrade der Krisenwirkung auch national verschieden sein — wir haben den größeren Notstand der deutschen Randgebiete stets hervorgehoben — so sind die arbeitenden Schichten auf deutscher wie auf tschechischer Seite durch den Lauf der Krise im Wesen doch, vor die gleichen Probleme gestellt worden. Es gibt keine deutschnationale Krisenlösung und keine tschechischnationale! Es kann nur soziale, planwirtschaftliche und, wenn die Krisennot dauernd überwunden werden soll, sozialistische Krisenmaßnahmen geben. Das gilt vor allem für jene Aktio-

### Polizeikommissär a. D. organisiert Nachrichtendienst

Wien, 27. August. Wie das „Wiener Montagblatt“ erfährt, wurde hier der ehemalige Polizeikommissär Dr. Vegas verhaftet, der nach dem Juli-Putsch heimlich nach Wien zurückgekehrt war, um hier die nationalsozialistischen Organisationen wieder auszubauen und vor allem einen Nachrichtendienst einzurichten. Dr. Vegas war schon im Jahre 1932 seines Amtes enthoben worden, weil er es dazu mißbrauchte, um nationalsozialistische Führer vor Hausdurchsuchungen zu warnen und weil er einen Nachrichtendienst der Partei organisierte.

nen, die im Interesse der arbeitenden Jugend unternommen werden müssen.

Diese Jugend, die sich am Sonntag auf dem heijumstrittener Boden Nordwestböhmens zu brüderlicher Gemeinschaft bekannt, leidet bittere Not. Während zu den Kundgebungen der faschistischen Gruppen die Teilnehmer aus allen Windrichtungen mit Lastautos und Autobussen zusammengeholt werden, tippeln die arbeitslosen Jungsozialisten viele Stunden lang über staubige Straßen, kaum einen roten Heller in der Tasche, zu ihren Veranstaltungen. Ein herrlicher Idealismus lebt in diesem Geschlecht, eine tiefe Gläubigkeit, ein stahlharter Wille, sich nicht unterliegen zu lassen und die Welt, deren Stiefkinder sie sind, neu zu formen.

Diesen jungen Arbeitern und Arbeiterinnen ist das Bekenntnis zur demokratischen Republik, zu ihren Freiheiten und sozialen Errungenschaften wahre Heiligkeit. Sie stehen zur Republik aus innerster Überzeugung. Ein friedliches Zusammenleben freier und glücklicher Völker herbeiführen zu helfen, betrachten sie als ihre Lebensaufgabe. Wohl dem Staate, der das große ideale und politische Gut, welches diese jungen Menschen verkörpern, nutzbar zu machen versteht! Welchen Weg die Entwicklung auch gehen mag in dem fiebernden Europa und in diesem Lande, das die schwersten europäischen Probleme in sich birgt — es müssen mutige Bekenner, tapfere Soldaten des nationalen Friedens da sein, um den Lauf der Dinge zum Guten zu lenken. Je höher die nationalsozialistische Flut steigt, desto größer ist ihre geschichtliche Mission. Die brüderliche Verbundenheit der deutschen und tschechischen Arbeiter und ihrer jungen Generation sind in dieser gefährlichen Zeit eine der wichtigsten Bürgschaften der Sicherheit und des Gedeihens der Republik.

Der Obmann unseres Sozialistischen Jugendverbandes, Genosse Kern, hat auf dem Massenmeeting in Oberleutensdorf aber auch eine ernste Mahnung ausgesprochen, die von keiner Prager Regierungsstelle überhört werden soll. Die Demokratie ist einer Jugend, die sich in schwerster Stunde zu ihr bekennt, tatkräftige Hilfe in ihren menschlichen und sozialen Nöten schuldig. Der fruchtlose Nationalismus, der durch den Zwischenfall von Emsiedel hüben und drüber auf den Plan gerufen wurde, führt ins Leere. Die gemeinsame Manifestation deutscher und tschechischer Jungsozialisten in Oberleutensdorf weist den Weg zum gemeinsamen Schicksalskampf der Nationen, zur sozialen Erneuerung der Republik.

# Durch Folter erpreßte Geständnisse

Moskau, 26. August. (Taf.) Aus Charkow wird gemeldet: Die japanischen und mandchurischen Polizeibehörden auf der Oststrecke der Sibirischen Eisenbahn nehmen fortgesetzt grundlose Verhaftungen von Angestellten der Ostsibirischen Eisenbahn, die Sowjetangehörige sind, vor. Am 22. und 23. d. M. wurden in verschiedenen Stationen der Bahnlinie weitere neun Personen verhaftet. Die Verhafteten werden fürchterlich geprügelt und gefoltert. Insbesondere wurde der in der Station Pogranitschnaja verhaftete Sowjetangehörige Lichodsejewski im Polizeirevier drei Stunden lang geprügelt.

Die Polizei versucht durch Foltern und Prügel die Verhafteten zu zwingen, nicht begangene verbrecherische Handlungen „einzugestehen“.

Der russische Vizepräsident der Ostsibirischen Eisenbahn Kusnezow gab dem Präsidenten der Direktion und Vertreter der mandchurischen Regierung Lischaoen eine Erklärung ab, worin er darauf hinwies, daß der Eisenbahnschluß völlig ungenügend sei, da nur die Personenzüge selbst, nicht aber die Wagnzone gegen Räuber geschützt werden und Güterzüge überhaupt jedes Schutzes entbehren. Die von der Bahndirektion formierten drei Panzerzüge finden im Bahnschluß bisher keine Verwendung. Kusnezow erklärte die Sabotage-Verschuldigungen gegen die russischen Bahnangestellten als unsinnig und schäblich und verlangte, daß Lischaoen bei den nächsten mandchurischen Behörden die nötigen Schritte einleite, damit der

Stand der Schutztruppen die ihm obliegenden Pflichten des Schutzes der Bahnlinie auch wirklich erfüllen.

### 120 Millionen Yen angeboten

Moskauer Blättermeldungen berichten auch die Behauptungen der Mandchurischen Regierung, daß sie für die Bahn bereits einen



Eine Karte von Ostasien,

bei der nicht nur Japan und Rußland, sondern das Aufmarschgebiet Mandchurie berücksichtigt sind, sondern auch China, von dessen Haltung außerordentlich viel abhängt.

Kaufpreis von 170 Millionen Yen angeboten habe. Die Ziffer von 170 Millionen werde nur dadurch erreicht, daß 50 Millionen Yen Abfindungsgelder für die zu kündigenden russischen Bahnangestellten zu dem angebotenen Kaufpreis von 120 Millionen Yen hinzugerechnet werden.

## Noch schärfere Einfuhrdrosselung

von Dr. Schacht angekündigt

Leipzig, 27. August. Eine sehr pessimistische Rede hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern auf dem Presseabend der Herbstmesse. Er führte die derzeitigen Schwierigkeiten Deutschlands auf das Scheitern der Friedensverträge zurück. Die systematische Beschränkung der Rohstoffeinfuhr habe noch keinen ausreichenden Erfolg gebracht. Es bleibe nur der gerade, einzige Weg, die Einfuhr in Übereinstimmung mit den Zahlungsmöglichkeiten zu bringen. Nur derjenige, der im Besitz einer entsprechenden Devisenbescheinigung ist, könne künftig darauf rechnen, die zur Bezahlung notwendigen Devisen zu erhalten.

Wir sind uns völlig klar darüber, erklärte Dr. Schacht, daß das neue Verfahren zu einer empfindlichen Einschränkung unserer Einfuhr führen muß; denn wir

können Devisenbescheinigungen nur insoweit ausstellen, als Devisen verfügbar werden.

## USA-Flotte wird verstärkt

Washington, 27. August. Das Marineministerium wird dem Kongreß der Vereinigten Staaten ersuchen, die Zahl der neuen Kriegsschiffe, die gemäß dem Programm für das Jahr 1935 erbaut werden sollen, von 20 auf 24 zu erhöhen. Das Ministerium wird auch die Erhöhung des Effektivstandes der Kriegsmarine um 5500 Mann verlangen.

## Jeder vierte New Yorker arbeitslos

New York, 27. August. Jeder vierte New Yorker ist in der Liste eingetragen, in welcher die Personen geführt werden, die Arbeitslosenunterstützung erhalten. Die Stadt New York zahlt täglich 550.684 Dollar an Unterhaltungen aus, jedoch besteht die Befürchtung, daß die Zahl der unterstützten Familien vor Ablauf des Jahres noch steigen wird.

## Dumme Lügen der Kommunistenpresse

Kommunistische Blätter erzählen phantastische Geschichten über Aussöhnungspläne zwischen der Hitlerregierung und dem Vorstand der reichsdeutschen Sozialdemokratie in Prag. Angeblich soll Weis für diese Pläne eintreten. Natürlich handelt es sich bei allen diesen Behauptungen um blödsinnige Erfindungen. Die Sopade läßt alle Welt wissen, daß Genosse Weis ebensowenig wie irgendein anderes Vorstandsmitglied an eine Aussöhnung mit den Gangstern von Berlin denkt. Eine solche Aussöhnung kommt nie in Frage! Übrigens hat der 10. August gezeigt, daß die Lage der Sozialisten in Deutschland keinesfalls hoffnungslos ist. Bemerkenswert aber ist, daß gerade in dem Augenblick, in dem sich die Hitlerpresse in wahren Wutausbrüchen gegen „Prag“ ergeht, auch die kommunistischen Blätter nichts Klügeres zu tun wissen, als dumme Märchen über „Prag“ zu erfinden. Haben die Kommunisten noch immer nicht begriffen, wer in diesem Zusammenspiel der Gewinnende Teil ist?

## Ein übler Trick des „Teplitz-Schönauer Anzeigers“

Das fassam bekannte Teplitzer Bürgerblatt glaubt es offenbar seinen alten Sympathien für die deutschböhmische Fahrenkreuzbewegung schuldig zu sein, mit der übrigen Schriftleiterpresse in Zusammenhang mit dem Fall Emsiedel ins nationale Horn zu stoßen. Es zitiert aus unserem Leitartikel über Emsiedel den folgenden Satz:

„Eine Politik, welche die letzten Deutschen aus dem Staatsdienst verdrängen und die Deutschen auch Schritt für Schritt in der Privatwirtschaft ausschalten, zum Bettelstum und zum Hungertode verurteilen möchte, schafft gerade jene vergiftete Atmosphäre, welche Zwischenfälle, wie den Emsiedler, zeitigt.“

Der „Anzeiger“ verschweigt aber, daß dieser unser Angriff gegen die Grenzlerpolitik des Herrn Dubitsch gerichtet war und versucht ihn zu einer Charakterisierung der tschechischen Politik schlechthin aufzuschwelen. Hier wird also einer der üblichen schriftleiterischen Tricks angewandt, um unter Berufung auf ein sozialdemokratisches Blatt eine frivole Hege entfalten zu können. Der „Anzeiger“ weiß ganz gut, daß es auch weite tschechische Kreise gibt, die mit der Politik des Herrn Dubitsch nicht übereinstimmen. Wenn er trotzdem durch einen aus dem Zusammenhange gerissenen Satz den Eindruck zu erwecken sucht, als ob die ganze tschechische Politik darauf ausgehe, die Sudetendeutschen zum Hungertode zu verurteilen, so übertrifft er zweifellos alles, was die Herren Jung und Krebs an nationaler Verbeugung geleistet haben. Diese Methode verdient schärfste Anprangerung und Ablehnung.

Gajda in Haft. Der Faschistenführer Gajda hatte um weiteren Aufschub des Vollzuges der tschechischen Gefängnisstrafe angefleht, die ihm im Zusammenhang mit dem Schimärer Kasernensturm ausgedient worden war. Das Obergericht hat dieses Ansuchen jedoch abschlägig beschieden und Gajda aufgefördert, die Strafe sofort beim Prager Kreisgericht für Strafsachen anzutreten. Gajda hat sich daraufhin gestern um 18 Uhr zum Strafankunft gemeldet und wurde in die Prager Strafanstalt eingeliefert.

## Jagd nach Arjutta

EIN ROMAN ZWISCHEN TRAUM UND TAG

35 FRITZ ROSENFELD:  
X.  
Einer aber träumte weiter seinen Traum. Einer ritt hinter dem Heer der Assassinen, belacht und verspottet, ohne Kameraden. Kranken die andern, sah Pal zu den Sternen. Spielten die andern, las er leise für sich die Verse Thu-Aus in Tung-Lis großer Rinderschrift. Als Wache stellten sie ihn auf, des nachts, vor den Lagerfeuern. Damit er Zeit fände, zu den Sternen zu sprechen.  
Die Pferde hielten sie ihn waschen, an den Ufern der Flüsse, damit er Zeit fände, zu den Wassern zu sprechen.  
Wurzeln schickten sie ihn holen, in den Wäldern, damit er Zeit fände, zu den Bäumen zu sprechen.  
„Du bist ein großes Kind, Pal.“ sagte Tula eines Tages zu ihm. „Du gehst wie im Traum einher, was suchst du?“  
Da sah Pal ihn erschrocken an:  
„Arjutta.“ sagte er langsam.  
Tula senkte den Blick. Daß doch einer von allen sich selbst treu geliebt und seinem Traum!

durchsichtigen Himmel empor. Hier hatten sie einst Abu Ussa getötet, den Teppichhändler. Jahre waren seither verstrichen, Schagin hatte den Kopf Abu Ussas mit seinem Kopf bezahlt. Wie fern das schon lag! Es lagen zu viele namenlose Tote dazwischen.  
Die Reiter brüllten. Lustig waren sie heute, ihre Schwerter hatten Ernte. Die Föhne blinkten weiß in der Sonne, silbernen blitzten die Dolche zwischen den Föhnen. Ganze Arbeit wurde heute getan!  
Da fiel Pals Auge auf eine fliehende Frau. Groß war sie, hell war ihr Haar. Und da ließ er sein Pferd mitten im Getümmel, da rannte er der Frau nach, ein wehendes Kleid war sie, um Eden huschte sie, in ein Haus lief sie, auf die Straße stürzte sie wieder, eine Schar Assassinen war hinter ihr her. Ein Speer bersting sich in ihrem Kleid, Neben umstürzten sie, Haare umwehten sie, helle, goldene Haare.  
„Arjutta!“ schrie Pal. Wie ein Schlachtruf war es: „Arjutta.“  
„Der Narr wird tapfer.“ schrien die Männer. „Seht den Narren.“  
„Sein Liebchen ist's aus dem Garten. Wir werden sie heben!“  
Und die Jagd ging hinter dem Mädchen her. Die Männer zu Pferd, Pal zu Fuß. Pal bat und bettelte:  
„Laßt sie — sie tat euch nichts.“ Die Männer lachten.  
„Eine Stadt wird gestraft, Narr. Hier gelien Tränen nichts.“  
„Weine doch, Pal, weine doch um sie. Wenn du einen Eimer voll weinst, gehört sie dir!“  
„Sind deine Tränen süß, Pal? Die Tränen von Träumern sind süß, sagt eine alte Sage bei uns.“  
Das Haar wehte, Pal hörte kein Wort, er sah nur die Schwerter, leuchtend nach Blut. Hinter den Männern rannte er. „Arjutta.“ schrie er, seine Lungen flogen, „Arjutta!“

Da rannte aus einem Haus ein Kind. Jehn Jahre mochte es zählen. Ein Knabe. Angstlichen klammerte das Kind sich an Pal. Pal schüttelte es ab. Es fiel, lief ihm nach, sah wieder sein Antlitz. Da hob Pal das Schwert. Da sauste das Schwert auf sein Kind. Da brach das Kind nieder, blutüberströmt.  
„Seht den Träumer.“ riefen die Männer. „Tapfer wird er, wittert er sein Liebchen.“  
Pal schrak zusammen. Ein kurzer Blick traf das Kind. Die großen Augen lagen offen zum Himmel gerichtet. Blut rann aus der Schläfe, ein dünner Bach von Blut. Dann jagte er weiter:  
„Arjutta!“  
Die Frau lief, die Männer ritten. Die Frau schrie, die Männer lachten. Die Frau brach zusammen: die Männer brüllten vor Gelächter. Die Frau hielt die Hände vor das Gesicht, nur ein feben hellen Haars wehte in der Sonne. Die Männer sprangen vom Pferd, Rissen die Hände fort vom Antlitz der Frau. Pal jagt her: Arjutta, Arjutta. Sah dieses Gesicht. Fremd, mit braunen Augen, in denen nur Angst war, mit derben Knochen, sah.  
Tula sprang herbei:  
„Schafft die Frau in den Wagen. Aber zeigt sie nicht Ala Eddin. Ala Eddin haßt die hellen.“  
Pal stand allein. Ging langsam den Weg zurück, kam zu dem Kind.  
Blasse Augen, die den Himmel sahen. Kleine Hände, offen, mit blutigen Ringern. Ein armer Schmutz um den Hals. Viele Träume hinter diesen Augen: ein Garten vielleicht, mit Brunnen, aus denen Milch floss.  
Pal hob das Kind hoch, trug es in das Haus. Legte ein Tuch über den Kopf des Kindes. Sah lange neben dem Kind und sann.  
Sann über Traum und Tod.  
Ob aller Traum nicht hilflos sei vor einem Schwert, und der Träumer nicht ein Narr, der hoffte und sich sehnte, während die anderen morbeten.

Ob nicht alle Träumer, die einen auf diese Weise, die andern auf jene, zu Mördern würden, weil sie an ihren Traum dachten und an sonst nichts auf der Welt?  
Groß war diese Stunde und voll banger Trauer. Der Mann, der die Trauer hätte lösen, der den Gedanken hätte Flügel leihen können, daß sie sich zu erheben vermöchten über diese Stadt und diesen Tod und diese Stunde, der Name Arjutta durfte nicht genannt werden.  
Erst als die Trommeln riefen, machte Pal sich auf den Weg. Der Abend fiel. Eine Stadt gab es weniger in diesem Land, ein Land gab es weniger auf dieser Erde, und einen Menschen gab es weniger unter dieser Stadt. Was wog schwerer?  
Arjutta aber in der Stille des Schrak zusammen in der Stunde, in der Pal sein Schwert erhob gegen ein Kind, und schrie, daß es aus dem Garten herbeilief:  
„Jetzt ist Pal tot. Jetzt hat das Schwert ihn getroffen. Jetzt sinkt Pal in den Staub. Rette, rette, du, wenn du retten kannst.“  
„Du träumst, Arjutta.“ sagte Ib.  
„Ich sehe Pal nie mehr.“  
„Sei still, Arjutta, das Kind schläft im Garten.“  
Ab's Hand lag auf dem Scheitel Arjuttas. Selten nur wagte er dieses Haar zu berühren. Ein Zauber schien ausgehen von diesen hellen Haaren.  
„Die Sehnsucht verbrennt dich. Auch ihn verbrennt die Sehnsucht.“  
„Er ist tot, er ist tot.“ sagte Arjutta. „Ich weiß es. In meinem Herzen ist etwas zerissen. Sie haben ihn erschlagen. Ala Eddin hat ihn erschlagen.“  
Stille. Ab's Hand liebte dieses Haar. Grant ist Ib und alt. Aber der Anblick dieses Haars giebt Jugend in seine Glieder.  
(Fortsetzung folgt)

# Ein machtvoller Aufmarsch der roten Jugend in Oberleutensdorf

## Tausende ehren die Fahne der Internationale

Trotz Not und Arbeitslosigkeit ein prächtiges Fest

Samstag und Sonntag stand das kleine Städtchen Oberleutensdorf am Fuße des Erzgebirges im Zeichen des Kreisjugendtages. Schon Tage vorher hatten die rührigen Oberleutensdorfer Genossen und Genossinnen alles Notwendige vorbereitet, waren viele junge Burken und Mädels tätig gewesen, um hundert Kleinigkeiten zu erledigen, die das Programm der großen Veranstaltung bilden sollten. Am Samstag nachmittag zogen bereits die ersten blau gekleideten Jungens und Mädels ein; vom DZ-Platz leuchtete ein gewaltiger Feuerchein, im Dunkel des Abends leuchteten die roten Fahnen. Da formierten sich vor der Schule und am Aus-Platz die Züge der Jugendlichen, der SZS, der Ordner und Turner und marschierten zur

Das Rad der Geschichte geht weiter. Durch Nacht zum Licht... Singend und spielend marschierten die jungen Freunde und Freundinnen durch die Stadt in ihre Quartiere...

### Die Morgenfeier

Von 6 bis 8 Uhr früh fanden die sportlichen Kämpfe statt. Nach ihnen gab es nur eine Parole: alles in die Turnhalle. Und nach 9 Uhr war der große Saal bis auf das letzte Plätzchen beängstigt gefüllt. Mit der „Egmont“-Ouvertüre wurde die Feier eingeleitet. Nun folgte Bild auf Bild, die Entschieden des Krieges aufziehend oder seine Folgen charakterisierend. Am Jahre 1914 begann es. Blutiges Schauspiel, das mit Musik und Gesang seinen Anfang nahm. Ein Bild in das „Kriegsral“ und die ganze große Grauenhaftigkeit des Nordens wird offenbar. Die Jugendlichen sahen Soldaten an der Front, ein Offizierskasino, den General auf der Flucht, Kriegsgewinner, eine trauernde Mutter, weibliche Hilfskräfte, zwei Szenen aus Tolsters Hinfemann. Mit einem leidenschaftlichen Appell des sozialistischen Rufers und dem hymnisierten Bild „Aufstieg“ fand die wirkungsvolle und aufrüttelnde Feier ihren Abschluss. Die Zusammenstellung des Programms erfolgte unter der Gesamtleitung des Genossen Böschke und unter Jubiläenahme verschiedener Dichtungen von Kästner, Ludovik, Toller, Kraus, Mühsam und Leinsmer. Die Veranstaltung selbst wurde von den Komotauer Jugendlichen und unter persönlicher Mitwirkung des Genossen Böschke durchgeführt und bewies, wie schon wiederholte Male zuvor, welche Wege zur Neuorganisation der proletarischen Festkultur beschritten werden müssen. Es war nur zu bedauern, daß der zweite Teil infolge Zeitmangels nicht vollständig abgewickelt werden konnte, denn die „Revue der großen Zeit“ umfaßt zwanzig Bilder, welche in einem inneren Zusammenhange die letzten 20 Jahre darzustellen versuchen. Wir wollen sagen, daß der Wille stark, aber die Möglichkeiten und technischen Notwendigkeiten zu schwach waren, alles in zweieinhalb Stunden unterzubringen. Trotz der notwendig gewordenen Verkürzung wird die Feier allen in langer Erinnerung bleiben.

### Die große Kundgebung

Um 2 Uhr marschierte vom Aus-Platz ein herrlicher Zug durch die untere Stadt auf den Karl Marx-Platz. An der Spitze wurde die Staatsflagge getragen, dann folgte die Kreisleitung und die Vertreter der Partei, nach ihnen ein Wald roter Sturmflaggen, die SZS und die RW, anschließend die tschechischen Turnerinnen und Turner in ihrer kleidsamen, farbenprächtigen Uniform, unsere Jungens und Mädels in ihren blauen Hemden und Blusen, die Turnerinnen und Turner in Grau und Rot und viele, viele Parteigenossen und Genossinnen, von diesen ein Teil in der blauen Bluse. Der Zug erreichte überall großes Aufsehen. In musterghültiger Ordnung marschierten die Formationen am Karl Marx-Platz auf. Die Massen standen Kopf an Kopf, als Genosse Böschke mit dem Gedicht von Karl Liebknecht „Versiegt — nicht überwinden“ die Kundgebung eröffnete. Der Lautsprecher trug die Worte bis in die letzten Reihen und weit darüber hinaus. Nach Böschke trat Geißler an die Tribüne, der allen den Gruß der Kreisleitung entbot und in Trauer und Achtung der gefallenen und gemordeten Kämpfer gegen den Faschismus gedachte. Eine Minute Schweigen. Die Fahnen senkten sich; SZS und RW standen in Achtungsbildung, die Massen entblöhten ihre Häupter. Ruhe und Stille lag über dem weiten Platz... „Nicht alle sind tot, die begraben sind, denn sie töten den Geist nicht ihrer Brüder.“ So wollen wir es halten, sagte Geißler, so wollen wir ihr Andenken in unseren Herzen tragen und in ihrem Sinne weiterkämpfen, bis der Sieg und leuchtet. Brausender Beifall quittierte dieses Bekenntnis. Unter dem Beifall der Massenversammlung sprach hierauf als Vertreter der tschechischen Sozialdemokraten

### Genosse Čermak:

Wir stehen in einer Zeit, die uns mit Schmerz und Schrecken, wie die Hitlerregierung in Deutschland mit einem Schlag nicht nur ein halbes Jahrhundert Kultur vernichtete, sie vergewaltigte, sondern auch mit unbeschreiblicher Brutalität die grundlegendsten Rechtsprinzipien beseitigte. Derselbe Vorgang ist in Oesterreich festzustellen. Wir müssen erkennen, daß die Machtstellung der faschistischen Verbrecher und nationalistischen Abenteuerer eine Kriegsgefahr für die ganze Welt bedeutet. Vellingt es uns nicht bald, diese Kulturkämpfer auszurotten, dann droht das Entsetzliche, das unsere Geschichte um Jahrhunderte zurückwerfen würde. Diese Zeit erfordert von uns Ausdauer und Zähigkeit. Wir wollen unser heiligstes Recht, das Recht zu einem freien Leben, erlangen und wir müssen die Stärkeren bleiben. Es müssen sich alle Hände regen, denn es gilt, Großes zu vollbringen. In gemeinsamer Front wollen wir Demokratie und Freiheit verteidigen und wenn wir die junge Generation erobren, werden wir siegen. Wir sagen, die Tschechoslowakische Republik muß demokratisch bleiben. Wir grüßen die deutsche Arbeiterjugend,

es lebe die Demokratie, es lebe die Freiheit, es lebe die Internationale! (Brausender Beifall.)

Ein Sturm der Begeisterung empfing den Vertreter der Partei Abg. Genossen

### Wenzel Jaksch:

Jungens und Mädels, Männer und Frauen der Partei! Ich bin heute zu euch gekommen, um ein Bekenntnis der Partei abzugeben zu ihrer prächtigen, tapferen Jugendbewegung. Ich bin gekommen, euch die Grüße zu bringen des Parteivorstandes, die Grüße des besten Mannes der Partei, Genossen Dr. Ludwig Cech, und die Grüße des getreuen Effehardts der sudetendeutschen Arbeiterbewegung, Genossen T a u b. (Beifall.) Werte Freundel Wie der Sonnenstrahl die dunklen Wälder bricht, so leuchtet heute hier in den Straßen Oberleutensdorfs die roten Fahnen unserer Jugend hinein in eine düstere, in eine gefährvolle Welt. Hier auf dem Boden der deutschen Arbeiterbewegung erheben wir trotz unserer häuslichen, um zu verkünden, daß unsere Jugend die Vermächtnisträgerin der Sozialdemokratie, die Vermächtnisträgerin Seligers, Hillebrands und Cermaks ist. Der Geist dieser Männer marschiert in unseren Reihen mit. — Der Opfertod unserer Brüder in Oesterreich und Deutschland ruft uns auf, bereit zu sein, dem Faschismus mutig die Stirn zu bieten. Und jungen Sozialisten dieses Landes ist und bleibt jener herrliche Wiener Jugendgenosse Josef Gerl, der den Schurken des Heimwehfaschismus vor dem Standgericht das stolze Bekenntnis entgegen schleuderte, „Mir stand die Idee höher als mein Leben“, unser Vorbild. (Lebhafte Beifall.) — Im Fernen Osten stehen sich schwere Gewitterwolken zusammen. Jeden Tag kann man wohl befürchten, daß der japanische Imperialismus den Überfall auf Rußland beginnt. Wir wissen, daß der Faschismus in Deutschland und Polen nur darauf lauert, dann Rußland in den Rücken fallen zu können.

In dieser Stunde erheben wir als sozialdemokratische Arbeiter und Kämpfer den Ruf: „Hände weg von Sowjetrußland“. In dieser Stunde eines imperialistischen Angriffes werden Millionen sozialistische Arbeiter und Kämpfer aufstehen zum Schutze der Sowjetunion. (Beifall.)

Ich möchte aber hier den kommunistischen Arbeitern sagen, daß es die größte Stunde geschlagen hat, die letzte Mahnung an sie richten, den Kampf gegen uns einzustellen. — Ein Wort noch über unseren deutschen Faschismus. Herr Henlein ist der Mond Hitler und dreht sich um die Sonne des deutschen Diktators.

Wir wissen es schon, daß die Henleinbegeisterung in gewissen Schichten unserer deutschen Bürgertums in Wahrheit Hitlerbegeisterung ist. Die Herrschaften sind allerdings schon ein bißchen spät daran, sie kommen zu einer Zeit emarschieren, wo der Stern Hitlers bereits im Sinken ist. Denn denen, die davon träumen, hier eine faschistische Diktatur aufzurichten zu können, sagen wir: laßt die Hoffnung fahren, niemals wird es eine Henlein-Diktatur in unserem Lande geben.

Die nationale Jugend, welche sich heute zu Hitler und Henlein bekennet, wird genau so verraten werden, wie die österreichischen Nationalsozialisten nach dem 25. Juli von Hitler verraten wurden. (Beifall.) An zwei Sonntagen nacheinander haben drüben in Weißböhmen, in Einsiedel nationale Kundgebungen stattgefunden. An einem Sonntag sind die Deutschböhmerischen aufmarschiert, eine Woche später haben die tschechischen Nationalisten eine Gegenmanifestation abgehalten.

Hier aber in Oberleutensdorf marschieren Tschechen und Deutsche in einer Front. (Stürmischer Beifall.)

Die tschechische Öffentlichkeit möge aus dieser pracht-

### Will die „Helmatfront“ provozieren?

Wir lesen im Karlsbader „Volkswille“: Für den 7. Oktober, an welchem Tage aus Anlaß des in Karlsbad tagenden Kongresses der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale eine antifaschistische Kundgebung veranstaltet werden wird, hat auch die Sudetendeutsche Helmatfront ihre ganzen Anhänger aus West- und Nordweißböhmen zu einem „Tag der Volksgemeinschaft“ in Karlsbad aufgerufen. Das sozialistenfeindliche „Graslitzer Volksblatt“ plaudert aus, zu welchem Zwecke dieser „Tag der Volksgemeinschaft“ veranstaltet wird. Es meint, daß Henlein doch nicht persönlich in alle 600 Ortsgruppen kommen könne, weshalb es nur zu begrüßen ist, wenn sich auf solche Weise die Gelegenheit bietet, „die persönliche Bekanntschaft mit dem Manne zu machen, der in kritischen Tagen des Vorjahres die zu Boden gesunkene Fahne des völkischen Lebens ergriffen und wieder aufgerichtet hat.“

Dann aber heißt es weiter: „In Karlsbad, dem Sitze der weißböhmerischen Kreisleitung der Sozialdemokratie, das bisher als eine Festung des Nazismus galt, sollen die Zeichen der deutschen Volksgenossen der SHJ aufmarschieren und beweisen, daß das weißböhmerische Volk die Zeichen der Zeit nicht verschlafen hat.“

vollen Kundgebung unserer Arbeiterjugend erkennen, daß hier keine Neutralität gehandelt wird, daß uns das Bekenntnis zur Republik eine Herzenssache ist. (Beifall.) Wohl dem Staate, der diese Vereitschaft, diese Kraft unserer Arbeiterjugend zu schätzen weiß. Wir gehen ernsten Kämpfen entgegen, wir stützen uns auf die lebendige Kraft unseres Volkes. In den kommenden Monaten darf es keinen Unterschied geben zwischen jung und alt, nur eine einzige geschlossene Front gegen Hunger und Faschismus wird siegen. Freiheit! (Die Massen stimmten begeistert in den Gruß ein und jubelten durch langanhaltenden Beifall dem Genossen Jaksch zu.)

Als letzter Redner sprach der Verbandsobmann

### Genosse Karl Kern

Er betonte besonders die Notwendigkeit, daß jung und alt zusammenstehen müssen, denn die Partei wird uns immer alles sein. Der Klang dieses Tages, an dem Tausende ihr Bekenntnis zu unserer Sache ablegen, soll weiter leuchten, er soll Aufgabe und Kraftquelle für den Alltag sein. Wir legen heute ein Bekenntnis zur Demokratie ab und sagen:

Die Jugend für die Demokratie, aber die Demokratie auch für die Jugend!

Den Hungernden muß Brot und Arbeit gegeben werden, das ist die Demokratie ihren Verteidigern schuldig. Vor drei Wochen marschierten in Lüttich Tausende auf. Genau vor zwanzig Jahren war diese Stadt der Schauplatz eines Aufmarsches deutscher Grenadiere, die unter dem Donner der Kanonen das Land übersluteten. Wir bekennen uns heute zur Internationale, nur der Sieg der Arbeiterklasse kann die Welt ordnen, kann den Frieden sichern, kann die Menschheit froh und glücklich machen. So erfüllt uns diese Ueberzeugung, daß die Zukunft uns gehört, denn es lebt noch eine Flamme...

Als der stürmische Beifall verklungen war, marschierten zehn Funktionäre der RW, der SZS, des Aus und der DZ mit einem Spiciummzug auf. Voran trugen sie die Fahne der Internationalen, die unter Lebensgefahr aus Oesterreich herübergerettet wurde. Tausende Hände erhoben sich zum Gruß. Es war ein erhebender Anblick. Genosse Geißler ehrte die Fahne mit einigen markanten Sätzen, worauf die Kundgebung ihren Abschluß fand.

Der Zug führte nun durch die Straßen der Stadt und endete auf dem Aus-Platz, wo Koncert und Spiel, Gesang und Sport laufende Arbeiter und Arbeiterinnen bis in die Abendstunden bereinigte.

Der Kreisjugendtag in Oberleutensdorf war ein stolzes Bekenntnis zur Partei, ein Treuschwur für den Sozialismus. Aus ihm wird die Bewegung neue Antriebskraft erhalten, die wachend und ermahnend, werdend und führend sein wird im Kampf um die Herzen und Hirne der jungen Menschen, welche dereinst vollenden müssen, was die Sehnsucht von Millionen umschließt.

### Roter Jugendtag in Steinschönau

Samstag und Sonntag hatte auch die sozialdemokratische Jugend von Steinschönau ihren Roten Jugendtag. Er wurde Samstag mit einem Anlaufzug und einer Freiheitsfeier eingeleitet. Einen außerordentlich guten Verlauf bei zahlreichster Beteiligung nahm die Kundgebung am Sonntag, in der, nach künstlerischer Einbegleitung, Genosse Hofbauer v. Prag, die Ansprache hielt. Der Rote Jugendtag in Steinschönau hatte den ausgesprochenen Charakter einer Antifaschistischen Kundgebung; Höhepunkt war der Demonstrationszug durch die Stadt. Die Partei im Gebiet und mit ihr die Gesamtpartei freuen sich über die Stärke und Kampfbereitschaft der Jugend auch dort, deren Roter Tag aufwendend und anspornend auf Jung und Alt in der sozialistischen Bewegung weiterwirken wird.

Aus diesem Aufruf geht klar hervor, daß es sich den Henleinfaschisten um eine ausgesprochene Herausforderung der weißböhmerischen und vor allem der Arbeiter des Karlsbader Bezirkes handelt.

Der „Volkswille“ erklärt abschließend, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die Zeichen der Zeit verstehen und auf die geplante Faschisteninvasion die entsprechende Antwort geben werden.

### Verlängerung der Funktionszeit der Betriebsausschüsse

Prag, 27. August. Die Sammlung der Gesetze und Verordnungen enthält unter Nr. 181 und 182 eine Verordnung, welche die Funktionsdauer der Betriebsratsmitglieder von ein auf zwei Jahre und bei den Revierräten im Bergbau von zwei auf drei Jahre verlängert.

Die Maßnahme wird damit begründet, daß sich die gewählten Funktionäre in der bisherigen kurzen Amtsperiode nicht entsprechend einarbeiten konnten. Sie bezieht sich auch auf bereits gewählte Funktionäre.

Eine Falschmeldung über Genossen Deutsch. Der geistige „Expres“ Stibrun's behauptet, daß Genosse Deutsch mit einem falschen Paß auf dem Wege nach London sei. An der Meldung ist kein wahres Wort. Dr. Deutsch hält sich nach wie vor in Brünn auf.

# Tagesneuigkeiten

## Genosse Dr. Armin Klein tödlich verunglückt

Von einem Auto überfahren.

In letzter Stunde erfahren wir, daß am Montag ein nicht nur in Kreisen der Prager Parteimitglieder, sondern namentlich auch in vielen zentralen Kulturorganisationen unserer Partei wohl bekannter und geschätzter Parteigenosse, Sanitätsrat Dr. Armin Klein, einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen ist. Genosse Dr. Klein wollte auf dem Heimwege aus dem Amt gegen halb 2 Uhr nachmittags in Begleitung zweier anderer Beamten des Landesamtes bei der Einmündung der Trojagasse in den Balachytai in Prag II die Stadtbahn überqueren. In diesem Augenblick fuhr von der Smidower Eisenbahnbrücke ein Zug heran, das an der kritischen Stelle einer Elektrischen vorfahren wollte. Alle drei Personen wurden von dem Auto erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Genosse Dr. Klein, der erst am selben Tage vom Urlaub wieder ins Amt zurückgekehrt war, wurde getötet, seine Begleiter, Oberst Ing. Josef Weingärtner und Kommissar Ing. Emanuel Haber, schwer verletzt. Als der Lenker des Autos sah, was für ein Unheil er angerichtet hatte, ließ er das Auto im Stich und flüchtete. Er konnte noch nicht ermittel werden.

Genosse Dr. Klein, der im 66. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Witwe, der sich allgemeine Teilnahme zuwendet. Wir werden auf die Persönlichkeit des uns auf so tragische Weise entrissenen Genossen und auf sein Wirken namentlich in den Kulturorganisationen unserer Bewegung noch ausführlicher zurückkommen.

## Ein Soldatenelbstmord

und wie er aufgefällt werden sollte.

Samstag wurde in Litzitz mit allen militärischen Ehren der längerdienende Jugendführer des 3. Kavallerie-Regiments in Levice in der Slowakei, Alois Svoboda, begraben, der seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet hatte. Sein Vater und seine Verwandten sind überzeugt, daß Svoboda den Selbstmord deshalb verübte, weil er beim Militär schikanisiert wurde. Dabei ist interessant, daß er gerne als Soldat diente. Aber schon in der letzten Zeit, als er zum Begräbnis seiner Mutter zu Hause war, beklagte er sich dem Vater und der Schwester gegenüber, daß er vom Oberleutnant der 4. Maschinengewehr-Compagnie kettelt und erniedrigt werde. Das gleiche schrieb er auch in Briefen heim und der Schwester sagte er, daß ihn der Oberleutnant noch in den Tod treibe. Er mußte zum Rapport, doch geschah ihm nichts, weil er im Rechte war. In einem Briefe heißt es: „Wir haben hier einen Herrn, dessen wegen alle von hier weg wollen, denn er behandelt uns wie Mörder und das erträgt nicht jeder.“ Svoboda wollte verhaftet werden, doch wurde seinem Wunsche nicht entsprochen. So griff er zum Dienstgewehr und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Beim Verlesendwert ist, daß die Gendarmerie vom Regiment den Auftrag erhielt, nachzuforschen, ob Svoboda zu Hause nicht ein Leibesverhänger habe. Das ist bezweifelhaft für die Tendenz, mit welcher die Untersuchungen bei Soldatenelbstmorden geführt werden. Nachdem jedoch dieses Motiv bei Svoboda nicht zutrifft — er löste sein Verhältnis mit einem Mädchen bereits bei seinem Abgang zum Militärdienst — wollen wir hoffen, daß diesmal doch die wirkliche Ursache des Selbstmordes festgestellt wird.

## Zwei Bergarbeiter im Versuchsschacht ersticht

Ein gefährlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag, den 25. August, in den Abendstunden auf dem Versuchsschachte in Niegersdorf (Bez. Teichau), wobei zwei Menschenleben zugrunde gingen.

Von den beiden Bergarbeitern Wenzel Wagner in Litzitz und Franz Provosus in Markbüh wurde im Frühjahr 1934 in der Gemeinde Niegersdorf auf dem der Frau Anna Fuchs gehörigen Grundstücke mit der Teufung eines Versuchsschachtes begonnen, nachdem auf diesem Gelände Kohlenlager festgestellt worden waren. Wenzel Wagner war zur Ausübung des Schurftrechtes befähigt. Die Teufungsarbeiten wurden von den Genannten stets Samstag und Sonntag vorgenommen, während sie sonst auf einem Kohlenfisch in Schönbühl bei Markbüh beschäftigt waren. Nachdem die Teufungsarbeiten soweit vorgeschritten waren, daß das einbringende Grundwasser nur noch auf mechanischem Wege entfernt werden konnte, wurde am 25. August eine vierzählige Venturpumpe von der Firma Adolf Kuhnert in Kredit im Zentrum des Schachtes aufgestellt. Die Montagearbeiten waren gegen Abend fertig und der Motor wurde in Betrieb gesetzt. Die Mannschaft verließ den Schacht. Das Funktionieren des Motors von außen beobachtend, machte der Hilfsmonteur Franz Köhlich die Wahrnehmung, daß der Motor unregelmäßig arbeitete. Er kletterte deshalb in den 17 Meter tiefen Schacht, um den Fehler zu beheben. Wagner, dem das längere Verbleiben des Köhlich im Schachte beunruhigte, stieg ebenfalls ein. Nachdem keiner von bei-

# Hochwasserkatastrophe in Indien

Kalkutta. Im Laufe des Sonntag sind aus vielen am Ganges und seinen Nebenflüssen gelegenen Städten Nachrichten über große Heberschwemmungen und schwere Verluste an Menschenleben eingelaufen. Aus der Stadt Monghyr, in der kürzlich von einem Erdbeben große Verwüstungen angerichtet worden waren, liegen Meldungen vor, daß der Wasserspiegel des Ganges sehr schnell steigt, und daß alle Fährdampfer der Ostindischen Eisenbahn angewiesen worden sind, die Einwohner an sichere Plätze zu bringen. In und bei der Eisenbahnstation haben viele Obdachlose Zuflucht gesucht. Aus Patna hat der Kongreßführer Rajendra Prasad an Gandhi telegraphiert, daß viele Dörfer in den Bezirken Saran, Shahabad, Muzaffarpur und Darbhanga von Zuren des Ganges und des Sonchur heimgeführt worden sind. Mehrere Dörfer sind fortgespült worden, und es werden schwere Verluste an Menschenleben befürchtet; außerdem ist viel Vieh ertrunken. Auf der Hauptlinie der Bengalischen Nordwestbahn ruht der Verkehr, da der Bahndamm an einer Stelle von den Gewässern durchbrochen und an einer anderen Stelle von den

Bauern zerstört worden ist, die den Wassermassen einen Abflugschweg öffnen wollten. Bei Allahabad steigen der Ganges und sein Nebenfluß Ghaghara schnell, und die Anwohner suchen Zuflucht auf höher gelegenen Gebieten.

## Millionenschäden in Südpolen

Lemberg. Einer amtlichen Meldung zufolge haben die kürzlichen Heberschwemmungen im Gebiete der Wojwodtschaft Lemberg folgende Schäden verursacht: Die Heberschwemmung breitete sich über eine Gebietsfläche von 120.000 Hektar aus, 136 Brücken wurden vollkommen, 191 teilweise zerstört. Ferner wurden 475 Gebäude durch das Hochwasser beschädigt. Straßen wurden in der Gesamtlänge von fünf Kilometern vernichtet und in der Länge von 254 Kilometern beschädigt. Die Gesamtsumme der allein in der Wojwodtschaft Lemberg verursachten Schäden wird auf 11 Millionen Zloty geschätzt. Hierzu ist zu bemerken, daß die Wojwodtschaft Lemberg verhältnismäßig weniger von der Heberschwemmung betroffen wurde als andere Gebiete Südpolens.



Johann Wolfgang Goethe

wurde vor 185 Jahren (am 28. Aug. 1749) geboren. Dieses Porträt stammt aus dem Jahre 1828.

## Nationalsozialist als Raubmörder

dringend verdächtig

Klagenfurt. Bei Gurlich am Wörthersee wurde der Weinhändler Gottfried Anplach aus Velden in seinem Auto sterbend aufgefunden. Er hatte zwei Einschüsse am Hinterkopf und in der Schläfe. Der Mörder hatte ihm eine Brieftasche mit 3000 Schilling und etwa 100 Lire geraubt. Als des Mordes dringend verdächtig wird der 29jährige Mechaniker Karl Florian, ein bekannter Körntner Nationalsozialist, verfolgt, der sich wahrscheinlich nach Deutschland gewendet hat.

Der Mord hatte noch ein trauriges Nachspiel. Der Gendarmeriekommandant von Krumpendorf, der mit den Erhebungen betraut wurde, war spät nachts noch nicht heimgekehrt. Seine schwangere Gattin, die in Sorgen um ihn war, hat sich in einem Anfall nervöser Zerrüttung im Keller ihres Hauses mit Benzin und Petroleum übergossen und angezündet. Der Gendarmeriekommandant fand sie bei seiner Heimkehr als verlorene Leiche vor.

## Noch ein Mord

Bosen. Am Karer-See in den Dolomiten wurde eine dort zum Sommeraufenthalt weilende Frau aus Nejjina erschossen, als sie mit ihrem Gatten einen Spaziergang durch den Wald machte. Plötzlich tauchte ein Mann auf, der zwei Schüsse auf die Frau abgab. Sie wurde schwer verletzt in eine nahe gelegene Villa gebracht, wo sie kurz darauf starb. Die Hintergründe der Tat sind noch völlig ungeklärt.

Ein Ehepaar-Denkmal, ein Werk des akademischen Bildhauers Cifra aus Prostejov, wurde am Sonntag in Olšan bei Prostejov entführt.

Teplitz-Betrüger in Wien verhaftet. In einem Hotel des 14. Wiener Bezirks wurde am Sonntag, der 40jährige Jaroslav Hrubý aus Teplitz-Schönan, der vom deutschen Staatsanwalt in Bauen wegen Versuches des Betruges gesucht wird, verhaftet.

Einem lebendig eingegrabenen Säugling fanden zur Arbeit gehende Arbeiter unweit von Leibniz bei Graz. Der Säugling war so in der Erde begraben, daß nur der Kopf herausguckte. Im Munde hatte er einen Anebel aus Draht, um nicht durch sein Geschrei auf sich aufmerksam zu machen. Durch rasche Hilfe wurde das Kind gerettet und am Leben erhalten. Die Gendarmerie sühndet nach der Mutter, die das Kind sofort nach der Geburt dazwischen begraben hatte.

Ohne Schutzgürtel. Im zweiten Stock eines Hauses in Pilsen reinigte am Montag die 21jährige Hausgehilfin Franziska Merkova in der Wohnung ihrer Arbeitgeberin die Fenster ohne Schutzgürtel, wobei sie ausstieß und in den Hof stürzte. Sie erlitt eine Perforation des Schädels und war auf der Stelle tot.

Abfenz Frankreich von einer polnischen Flugkonkurrenz. Heute beginnt in Warschau der internationale Wettbewerb für Touristenflugzeuge. Die ausländischen Teilnehmer treffen bereits in Warschau ein. Frankreich hat seine Beteiligung abgelehnt.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

Prag, Sender L.: 6: Gymnastik, 10:20: Deutsche Nachrichten, 11: Schallplatten, 13:40: Deutscher Arbeitsmarkt, 15:15: Konzert des Jazz-Orchesters, 18:40: Leichtes Programm auf Schallplatten, 17:55: Schallplatten: Johann Strauß, 18:20: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Aktuelle 10 Min., 18:30: Direktor Rud. Fischer: Der Internationale Genossenschaftsverband, 18:50: Sozialinformationen, Sender S.: 14:25: Deutsche Sendung: 3. Stöhringer liest Märchen. — 15: Deutsche Presse. — Brunn 14: Deutscher Arbeitsmarkt, 17:45: Pfadfinderfunk, 18:20: Deutsche Sendung: D. Wokurel: Ueber Revolutionierung der Ernährung. — Währisch-Ofenau: 18: Frauenfunk, 21:40: Kleine Klavierkonzerte. — Preßburg 20:10: Violin-Konzert. — Kaschau 18: Klavierkonzert.

den zurückkehrte, mußte angenommen werden, daß ihnen etwas zugestoßen sein mußte.

Diese Annahme bestätigte sich leider allzu rasch. Nachdem für den Abzug des durch den Motorbetrieb entstandenen Benzingases keine Vorkehrung getroffen worden war, waren beide durch Einatmung des Gases nicht mehr imstande gewesen, die Grube zu verlassen, sie waren erst tot.

Alle Versuche, die beiden aus der Tiefe zu retten, scheiterten in Ermangelung geeigneter Hilfsmittel. Für jene Personen, welche mit der größten Anspannung an die Bergungsarbeiten schritten, bestand ebenfalls Lebensgefahr. Schließlich wurde auswärtige Hilfe angerufen. Mit entsprechender Ausrüstung versehen, gelang es der Mannschaft der Sanitätsabteilung der freiwilligen Feuerwehr in Bodenbach Wagner gegen 1/10 Uhr abends und Köhlich etwas später zu bergen. Trotz ärztlichem Beistand und energischer Wiederbelebungsversuche gaben beide kein Lebenszeichen mehr von sich.

Wenzel Wagner stand im 30. Lebensjahre und hinterläßt die Gattin mit 4 schulpflichtigen Kindern. Der Hilfsmonteur Franz Köhlich war im 21. Lebensjahre und wohnte mit seinen Eltern in Tümm in gemeinschaftlichem Haushalt.

Wenn die Fahrlässigkeit der Nichtanbringung der notwendigen Schutzvorrichtung zuzuschreiben ist, wird die eingeleitete Untersuchung feststellen.

Der erste ernstliche Versuch, im Culautale Kohlen zu schürfen, forderte zwei Todesopfer. Ob sich der Abbau der Kohle dortselbst überhaupt lohnt, nachdem das nahe Kohlenrevier Kuffig-Grubitz-Teplitz unter der Abfahrtslinie leidet, ist sehr die Frage.

## Prag wird Millionenstadt

Nach den neuesten Zahlen, die das letzte Heft der Nachrichten des Städtischen Statistischen Amtes bringt, wurde für Prag am 1. Jänner d. J. eine Bevölkerungszahl von 897.000 festgestellt. Wenn man einen dreijährigen Durchschnitt der monatlichen Bevölkerungszunahme (in den Jahren 1931, 1932 und 1933) zugrundelegt, so mußten im Laufe des Monats März die 900.000 bereits erreicht und überschritten worden sein. Nun nähert sich demzufolge die Einwohnerzahl Prags der Million, die es wahrscheinlich schon in den nächsten Monaten erreichen wird.

## Schweres Verkehrsunfall

Sechs Personen getötet.

Rom. In Livorno geriet am Sonntag nach Einbruch der Dunkelheit ein mit sechs Personen besetzter Privatkraftwagen ins Schleudern und stürzte in einen der zum Meer führenden Kanäle. Der Wagen wurde sofort unter großen Schwierigkeiten mit Seilen aus dem Wasser gezogen, jedoch waren sämtliche Insassen, darunter ein fünfjähriges Kind, bereits erstikt.

Ein zweites schweres Verkehrsunfall ereignete sich bei Viareggio, wo zwei Personenkraftwagen in voller Fahrt zusammenstießen. Es gab sechs Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte.

## Revoltierende Korinthenbauern

Athen. In den Städten des Peloponnes ist es wegen der amlich festzusetzenden Korinthenpreise zu Kundgebungen der Korinthenbauern gekommen. In Argon versuchten Bauern, den Korinthenpeicher in Brand zu stecken. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Eine Person wurde getötet und zahlreiche Personen verletzt, davon drei schwer.

## Safenarbeiterstreik in Le Havre

Paris. Die Agence Havas meldet aus Havre, daß zwei Dampfer, von denen einer nach Afrika, der andere nach Rotterdam fahren sollten, gestern nicht ausfahren konnten, da das gesamte Safenpersonal infolge von Lohnstreitigkeiten den Streik proklamiert hat.

## Töblicher Fliegersturz

Bukarest. Die Flugkonkurrenzen in Brasov wurden durch ein tragisches Unglück jäh unterbrochen. Das von Kapitän Hubert geleitete Flugzeug stürzte aus einer Höhe von 50 Metern ab. Der Pilot, der ehemalige Vossleigh-Weltmeister auf den Olympia-Winterspielen in Lake Placid im Jahre 1933, erlag binnen kurzem seinen schrecklichen Verletzungen.

Zu den Beschwerden aus Reichenberg schreibt uns ein Reichenberger Genosse: Solche Beschwerden müssen mit Vorzicht aufgenommen werden, auch wenn sie das „Prager Tagblatt“ vorbringt (siehe die Merke von Samstag, den 25. August, Seite 2). Die tschechischen Stellen, die den Flugtag in Reichenberg durchführten, haben den Wünschen der Stadt zuliebe den Flugangriff am Abend der Messeeröffnung auf das Kasernenviertel beschränkt, so daß nur dieser abgelegene Stadtteil verfinstert wurde und der Messeverkehr in der ganzen Stadt überhaupt nichts davon merkte. Sie haben, ebenfalls mit Rücksicht auf die Messe, am Sonntag vormittag keine Flugvorführungen angelehrt, sondern ihr Programm auf den Nachmittag beschränkt. Und wenn die Stadt es verstanden hätte, einen geschickten Vertreter zu den Vorverhandlungen zu entsenden, dann wäre der Flugtag, wie es die maßgebenden Reichenberger tschechischen Stellen wünschten, ein gemeinsames Unternehmen der Masarnofflugliga und des deutschen Flugvereins unter Patronanz der Stadt geworden und allen Mißdeutern und Beschwerdeführern wäre der Wind aus den Tragflächen ihrer Kleinflugzeuge genommen worden. Aber vielen Reichenberger Demokraten und Republikanern flattern immer noch, nur unzureichend gedeckt von der Staatsflagge der Loyalität, die Farben der deutschnationalen Blützeit in dem Winde, den sie gar zu gern zu einem Sturm im Wasserglas entfachen möchten. Auch gilt es, den publikumswirksamen Rittern der Sudetendeutschen Heimatfront in der Donauklotterie des Windmühlens Kampfes einige Rasenlängen vorzukommen, wodurch man wieder einen mundvoll Wind für das Wahlvottermen in die Segel zu bekommen hofft. Kurz, diese Beschwerde aus Reichenberg ist eine windige Gesichtsache, von windigen und wendigen Gesellen erdacht.

Unglücksfall eines tschechoslowakischen Konsuls. Wie aus Istanbul gemeldet wird, ist in der Nacht auf Sonntag der tschechoslowakische Konsul A. D. Michal Staná, der mit seiner Gemahlin im Automobil von dem Badoort Therapia nach Istanbul zurückkehrte, um ein Paar dem Tode entronnen. Er wurde während der Fahrt durch die Reflektoren eines entgegenkommenden Automobils einer ägyptischen Prinzessin geblendet. Der Wagen des Konsuls fuhr mit voller Wucht auf ein am Straßenrande stehendes nicht beleuchtetes Automobil auf, das bei einem Zusammenstoß eine Stunde vorher beschädigt worden war. Konsul Staná und seine Gattin erlitten Querschüssen und einen leichten Nervenschlag. Beide Automobile wurden stark beschädigt; der Wagen der ägyptischen Prinzessin blieb unbeschädigt.

Vorschlag für einen Kulturverband der Donaufürsten. Aus Sofia wird berichtet: Das Blatt „La Bulgarie“ befaßt sich mit den vor kurzer Zeit abgehaltenen Feiernlichkeiten der schweizerischen und französischen Rhonestädte und schlägt vor, nach diesem Muster auch einen Verband der Donaufürsten zu schaffen, der alle an der Donau liegenden Städte in Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei, in Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien vereinigen würde. Zweck dieses Verbandes würde es sein, kulturelle, wirtschaftliche und touristische Beziehungen zu pflegen und hiedurch zur Annäherung der Völker beizutragen, deren Länder von der Donau durchflossen werden. Politische Fragen sollen von dem Verbande in bezugter Weise ausgeschlossen sein.

**Holland weiß 300 Emigranten aus**

Amsterdam. In Amsterdam haben sich ohne Genehmigung der zuständigen holländischen Behörden zahlreiche Ausländer, größtenteils aus Deutschland geflüchtete Juden angehebelt. Nunmehr erhielten 300 dieser Flüchtlinge von der holländischen Polizei den Auftrag, in kürzester Zeit das Land zu verlassen.

**Das Geheimnis des Interatenteils.** Herr Julius „Bohemia“, das deutsche Blatt der Sudetendeutschen, hat in seiner Interatenteil-Plantage eine Skizze, in der einjam sich findende Seelen nach einem korrespondierenden Pariser Ausdau halten. Dies angelegte Suchen scheint jedoch den Armen nicht gut zu bekommen, denn sie stammeln ihre Sehnachtswünsche zum Beispiel in der Sonntagsnummer ihres Blattes in folgendem Seltsamkeit in die Welt:

Sie war ich kalt, mich glücklich nur zu nennen, empfand ich aller Himmel Seligkeit, wenn du mich wirklich heiraten möchtest, er-machte nun direkte Inangriffnahme, Verbindung und Wiedersehen, da mich sonst nicht ohne personl. Einladung voranzutreiben mag. Glaube Einbildung: Erwinnere wie weggekommen, beruete etc., sich auf 26. 1. 1880, nachm. halb 8, war gerade Montag, die Landbesicht nach dir getan, wie Laube Hals umdrehn und wegmar. Verneut du, dies 8, in dein und mein Stammdaus genomm, zu hab., enthält es für mich die Anerkennung, daß mit mir heftig gekommen Marit, so dan, wir beide Gott, wenn du den direkten Weg zu mir findest, alles noch gut zu mach, in unserer Vereinigung, liebe mich von Pastor Frauen, mit dir ja? Bitte Antm.!! 3308-1

Warum nicht gefommen? War Donnerstag zu gewohnter Stunde am alten Standort. Glaubst Du nicht, weil keine Zeitung in der Hand? 2. wartet Dich Samstag mit Bohemia! Was ist da los?!! So heiß ist es doch gar nicht mehr. Das faschistische Blatt mit der demokratischen Tarnlampe scheint das Korrespondenzorgan für Leute geworden zu sein, die die deutsche Sprache nur vom Hörensagen kennen! Und dabei noch schwerhörig sind!

**Der Herr von Oberschlesien unter Geschäftsaufsicht.** Ueber Antrag der Generalprokuratur haben fünf ober-schlesische Gerichte über sämtliche Industrie-Unternehmungen des Fürsten von Pleß auf polnischem Gebiete die Geschäftsaufsicht verhängt. Diese Maßnahme erfolgte wegen der Unmöglichkeit, die rückständigen Steuer-gelder, die der Fürst von Pleß seit langer Zeit dem polnischen Fiskus schuldet, einzutreiben. Die Höhe dieser Steuergerichte übersteigt elf Millionen Flott. Die Gerichte haben den Fürsten von Pleß eine 14tägige Frist zur Bezahlung der fälligen Steuern gewährt. Nach Ablauf dieser Frist wird über die Industrie-Unternehmungen des Fürsten von Pleß ein Sequester gesetzt werden. Fürst von Pleß besitzt in Polen insgesamt 87 Industrie-Unternehmungen und mehrere Großgrundbesitze, deren Wert auf etwa eine Milliarde Flott geschätzt wird.

**Der Postbeutel mit 15.000 Kč,** der am Freitag dem Briefträger Wolf aus Groß-Aulim, im Mlezgebirge, auf dem sogenannten Bischofsweg geraubt wurde, wurde am Montag, unweit des Tazertes aufgefunden. Das für geraubt angesehene Geld wurde darin vorgefunden. Der der Tat verdächtige Tazert wurde einem Verhör unterzogen und mit Wolf konfrontiert, der aber in ihm den Täter nicht erkannte.

**Ein merkwürdiger Blindschlag.** Im Gebiet von Jilau gingen am Montag zwei große, von heftigen Regengüssen begleitete Gewitter nieder. Bei dem ersten Gewitter traf der Blitz in der Ortschafft Rony Domy, das hölzergelagene Gebäude des Jnsassen Franz Kubicek, wobei 400 Schieserplatten vom Dache abgetragen wurden. In der Ecke von vier Räumen bohrte er 23 Löcher und zerstückelte das Glas eines Bildes, dessen Splitt er im Zimmer umherflog. Hierbei stürzte der Blitz jedoch nicht auf die Eheleute Kubicek, die gerade beim Tisch saßen, blieben mit dem 15 Monate alten Töchterchen unversehrt. Interessant ist, daß sich in der Umgebung des getroffenen Hauses vier mit Blisableitern versehene Gebäude befinden, in die der Bliz nicht einschlug.

**Ein ungewöhnliches Duell** fand dieser Tage in einem Städtchen in der Nähe von Reapel statt. Die Duellanten, eine Frau und ein Mann, die ihres Wons seit Monaten durch ständigen Streit getriebenen Liebesverhältnisses überdrüssig waren, hatten beschlossen, durch ein Duell den Schlüssel ihrer Beziehungen zu setzen. Als Waffe wählte das ungleiche Paar den Revolver, doch war der Ausgang ihres Vorhabens ganz anders, als man hätte erwarten sollen. Die Frau, wohl die bessere Schützin, verwundete ihren männlichen Kontrahenten lebensgefährlich, während sie selbst mit einem leichten Streifschuß als Siegerin aus dem Kampfe hervorging.

**Selbstmord im Kornisfeld!** In Tampa (Florida) beging ein arbeitsloser Haarenarbeiter auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er entleerte sich und sprang in ein großes Kornisfeld, in dem er zehn Minuten sitzen blieb. Seine Mutter, die von weitem zuhause, stellte ihn vergeblich an, zu fliehen. Die Feuerwehr, die herbeigerufen worden war, vertrieb schließlich Tausende von Kornissen durch Rauch. Den Selbstmörder, der über und über mit Stichen bedeckt war, und dessen Körper stark angeschwollen war, brachte sie in ein Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung unter furchtbaren Schmerzen starb.

# Oesterreichische Wandlung

Von einem Wiener Mitarbeiter

Die Oesterreicher, besonders die Wiener, genießen in der ganzen Welt den Ruf, ein liebenswürdiges, lebenslustiges, sorglos-heiteres, „gemüthliches“ Völklein zu sein. Mit den Einschränkungen, deren sich verallgemeinernde Urteile über ganze Völker immer bedürfen, mag diese Kennzeichnung zutreffend sein. Alte Sprichwörter, wie: „Leben und leben lassen“ oder: „Jeder Sporer findet seinen Lehrer“, bezeugen, daß unsere Großväter einen leichten, irdischen Gemüthlichen augenweigen Sinn hatten. „Und wie die Alten lungen“, sagt ein Sprichwort, „so zwittern die Jungen!“ Es ist zweifellos viel Wahres daran, an der „Gemüthlichkeit“ der Oesterreicher.

Freilich, unter dieser oesterreichischen Gemüthlichkeit darf man sich beileibe nicht vorstellen, daß die Oesterreicher untüchtige, leichtlebige Menschen sind, die nur für knusperige Nachbend, für ein „gutes Tröpferl“, für betörende Walzermusik und für „mollierte“ Frauen Interesse haben. Wir verstehen unter „Gemüthlichkeit“ etwas anderes!

Gemüth haben, heißt Herz haben. Wenn wir von Gemüthlichkeit sprechen, so meinen wir es im Sinne Jean Pauls, der einmal feinsinnig sagte: „An den Weibern ist alles Herz, sogar der — Kopf.“ Ähnliches könnte man auch von den Oesterreichern sagen. Den oesterreichischen Arbeitern waren Partei und Sozialismus, Demokratie und Republik nicht nur Angelegenheiten des kalten Verstandes, sondern auch des warmen Herzens. Die glückliche Verbindung von Geist und Gemüth, von Vernunft und Gefühl war es ja, die der oesterreichischen Arbeiterbewegung die hinreißende Begeisterung, den unvergleichlichen Schwung gab!

Diese oesterreichische „Gemüthlichkeit“ erklärt es auch, daß selbst 1918, als die Massen verhungert, verwildert und von rosendem Haß gegen die Herrschenden erfüllt, aus dem Kriege heimkehrten, die Revolution völlig unblutig verlief. Und wie heiße politische Schlachtlinien wir in Oesterreich in den Jahren 1918 bis 1934 ausklangen; wieviel Not und Elend die oesterreichischen Arbeiter auch erdulden mußten — sie übten bewundernswürdige Selbstbeherrschung, sie verließen niemals den Boden der Demokratie. Oesterreich war bis zur Entladung des Bürgerkriegs durch den Faschismus ein ruhiges, friedliches Land, in dessen Volksfreilebte, stilles Rechtsgefühl und Sinn für Güte und Menschlichkeit lebten.

Nun regiert in Oesterreich seit bald sieben Monaten der Faschismus. Die Faschisten haben versprochen, daß ihre Diktatur eine moralische und sittliche Erneuerung des durch die Demokratie „verdorbenen“ Volkes bringen werde. Wie steht es damit?

Das oesterreichische Volk stöhnt unter einer mittelalterlichen Schreckensherrschaft. Es gibt keine Freiheit, kein Recht und keine Menschlichkeit mehr in Oesterreich. Hunderttausende Menschen werden bei Strafe der Entlassung, des Verhängens gezwungen, Organisationen beizutreten, die sie in tiefster Seele hassen. Zehntausende Menschen müssen zahnlos und schamlos das Abzeichen der Vaterländischen Front tragen, das sie lieber anspucken und in den Staub treten würden! Zehntausende Menschen müssen einer Kirche beitreten und müssen religiöse Gesetze heucheln, obwohl sie längst den Kirchenglauben überwunden haben. Jedes freie Wort wird mit Kerkerstrafen beantwortet. Man schreibt uns vor, was wir lesen und was wir hören dürfen. Selbst in der Wahl der Kleidung sind wir nicht mehr frei. Das Tragen von weißen

Badenstutzen, roten Hemden und roten Badeanzügen ist verboten! Gegen politische Ansichten, die den Faschisten nicht gefallen, müßen sie mit blutigem Terror, Zehntausende Menschen sitzen wegen ihrer politischen Gesinnung in den Konzentrationslagern und werden oft unmenschlich mißhandelt und gequält; tausende Menschen starben im Treber und Jusi an den Fronten des Bürgerkriegs; Tausende ehrenhafter Menschen wurden wegen ihrer politischen Tätigkeit gehängt und gerade in diesen Tagen werden immer wieder neue Todesurteile gefällt. Der Weg des Faschismus führt buchstäblich über Leichen.

Die Folgen dieses unerträglich, unwürdigen und unmenschlichen Zustandes sind erschütternd. Die grauenvollen Erlebnisse der letzten sieben Monate haben aus den Oesterreichern andere Menschen gemacht! Die einst so sonnigen, warmherzigen, kulturhungrigen Wiener Arbeiter sind heute finster und schweigend, mißtrauisch und verbittert, beherrscht von brennenden Haß- und Rachegefühlen! Die stolze, die hoffnungsvolle Partei- und Kulturbewegung der oesterreichischen Arbeiter ist zerstört. Es gibt keine Arbeiterpresse, keine Arbeiterbüchereien, keine Arbeiterbildungs-, keine Arbeiterkultur- und Sportvereine mehr! Die Faschisten haben selbst den Arbeitertouristenverein „Die Naturfreunde“ und den Arbeiter-Abstinenzbund aufgelöst! In den einstigen Kulturstätten der Arbeiter treiben heute Heimwehorden ihr Unwesen! Man spürt es geradezu körperlich, daß man im faschistischen Oesterreich von Unkultur und Lüge, von Angeberei und Heuchelei, von abstoßender Gemeinheit und entmenschter Rohheit umgeben ist. Wie kann auch in einem Lande Kultur anzutreffen sein, wenn Ungeist und Barbarei regieren? Wie soll in einem Lande Treu und Glauben herrschen, wenn an den höchsten Regierungstellen Wort-, Eid- und Verschönerungsbrüche stehen? Wie soll das Volk noch an Recht und Gesetz glauben, wenn die Regierenden selbst der Gerechtigkeit bahnlos ins Gesicht laufen? Wie soll in einem Lande Güte und Menschlichkeit zu finden sein, wenn man mit roher Gewalt, mit Kerker, Galgen und Kanonen regiert?

Die Heimwehfaschisten haben nicht nur die Demokratie zerstört und das Recht gebrochen, sondern sie haben auch, was schlimmer ist, den Menschen den Glauben an die Demokratie und an das Recht aus dem Herzen gerissen! Man traut seinen Ohren nicht, wenn man heute die früher so „gemüthlichen“ Oesterreicher reden hört! Alle, die Arbeiter, die Bauern und die Bürger — sie alle reden nur mehr von der Gewalt und glauben nur mehr an die Gewalt! Ihr Ermöglichten, die ihr immer noch an die „sittliche Erneuerung“ des Faschismus glaubt; hört euch doch einmal an, wie ablehnend und gehässig heute das oesterreichische Volk über Demokratie, Gerechtigkeit und Menschlichkeit spricht und höhnt, hört die leidenschaftlichen Hohnge-länge und Rachechwüre, die ganz Oesterreich durchklingen — dann werdet ihr tief erschüttert erkennen, welch ungeheure, entsetzliche Verwüstung und Zerstörung die Volksschule, Schulmägde und Starhemberge in den Herzen und Hirnen der Oesterreicher angerichtet haben! Nicht sittliche Erneuerung, sondern erschreckende Unkultur und Verrohung, Vergiftung und Verpeinung des Volksgeistes — das ist die Folge der faschistischen Barbarei! Ihr glücklichen Völker, die ihr von der Pest des Faschismus verschont seid, verteidigt mit Leib und Leben eure Freiheit und eure Menschlichkeit! Schützt undichert eure Demokratie!

**Dampferkatastrophe.** Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der Dampfer „Yamamoto Maru“ mit 30 Mann Besatzung im Sturm gesunken.

**Die seit Wochen anhaltende Typhus-Epidemie** in Mt-Nairum im Kreis Pleß in Polen, von der über 300 Personen in Mitleidenchaft gezogen worden sind, ist noch immer nicht eingedämmt. Obwohl die Zahl der Erkrankten, die sich in häuslicher Pflege befinden, zurückgegangen ist, ist die Zahl der Schwerverkranten auf 37 gestiegen. Bisher hat die Seuche drei Todesopfer gefordert. Der Ort ist nach wie vor von der Außenwelt streng abgeschlossen.

**Ein Joo-Bär wird öberragt.** Der im zoologischen Garten in Währisch-Strau gehaltene Bär „Miska“ hat am Sonntag den 38jährigen Schuhmacher Jan Choralk aus Währisch-Strau sehr ernstlich verletzt. Choralk hatte dem Bären einen Apfel zugeworfen, der jedoch nicht in den Käfig, sondern an dessen Rand fiel. Choralk wollte dem Bären den Apfel in den Käfig schieben, wurde jedoch von dem wütend gewordenen Bären mit der Tacke erfaßt und zum Eisenkäfig gezogen. Durch das Schreien der Leute wurde der Bärenhüter herbeigerufen, der den Bären versagte. Choralk wurde aus mehreren Wunden an Hand und Fuß blutend ohnmächtig ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist wegen des großen Blutverlustes ernst, doch hoffen die Aerzte, ihn am Leben zu erhalten.

**Rabindranath Tagore kommt nach Palästina.** Der bekannte Hindu-Dichter und Nobelpreisträger für Literatur Rabindranath Tagore, der Anfang September nach Palästina kommt, wird an der Hebräischen Universität in Jerusalem Vorlesungen halten, in denen er die Grundlosigkeit der Arier-Theorie des deutschen Nationalsozialismus beweisen will. Ihn wird sein Sohn, Dr. Rabindranath Tagore, begleiten, der als Agronom die Landwirtschaft Palästinas studieren will.

**Infolge wolkentrüchtiger Regengüsse,** die über den Ostschiffen Janow und Bilgoraj der Wojwodschafft Lublin niedergingen, sind mehrere Flüsse aus ihren Ufern getreten und haben eine Reihe von Ortschaften überschwemmt. In einem Weiler riß das Wasser ein Haus mit, wobei die Frau des Eigentümers und zwei Kinder ertrunken sind.

**Eisenbahnbanditen.** Ein Eisenbahnzug, der nach Szabolcs in Nordost-Ungarn fuhr, ist entgleist. Drei Reisende kamen ums Leben, 42 wurden verletzt. Die Waggons stürzten um und stießen in den Auslaufzug. Man nimmt an, daß es sich um einen Anschlag von Banditen handelt.

**Flugzeug scheitert an Fesselballon.** Wie englische Blätter berichten, ist bei den italienischen Partisanen in der Gegend von Bologna ein Militärflieger auf besonders tragische Art verunglückt. Er hatte die „feindlichen“ Truppen zu verfolgen und auf sie Raubbomben abzuwerfen. Dabei lag er nur 20 Meter hoch. Pflösch ließ sein Apparat an das Stahlseil an, das einen Fesselballon festhielt. Das Seil wurde durchschritten, der Ballon mit zwei Mann der Besatzung über die Hüfte auf Meer hinausgetrieben. Ueber sein Schicksal ist noch nichts bekannt. Das Flugzeug aber stürzte brennend ab. Der Flieger ist dabei umgekommen.

**Die älteste Frau Deutschlands,** Frau Maria Schoepferle in Langkirch in Baden ist am Samstag im Alter von 106 Jahren gestorben. Sie war am 6. Juni 1828 geboren. Von ihren Kindern leben noch drei im Alter von 77, 74 und 72 Jahren.

**Neue Unwetterkatastrophen in Bosnien.** Aus zahlreichen Gegenden Bosniens langen Meldungen über katastrophale Unwetter ein, durch die zahlreiche Menschen zugrunde gingen. Montag früh ging über dem Bezirk Bilgoraj und über dem Bezirk Lublin ein orkanartiger Sturm mit starken Wolkentrüben nieder. Infolge des Wolkentrübes traten drei Flüsse dieser Bezirke aus den Ufern und überschwemmten 17 Dörfer. In dem Dorfe Jolwarki wurde durch die Wasserfluten ein Bauernhaus weggeschwemmt, wobei eine Bäuerin und zwei Kinder den Tod fanden.

**Die Staatsbahndirektion in Prag** benachteiligt folgende Sonderausflüge mit Verpflegung und Führung: Vom 1. bis 10. September zur Weinlese nach Anpazi in Jugoslawien zum Preise von 1100 Kč; am 2. September zu den Lausitzer Serben nach Pankow zu 115 Kč; vom 8. bis 22. September ans Schwarze Meer zum Preise von 1080 Kč; vom 8. September bis 1. Oktober zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Lufobocice, nach Trentschin Leplice oder nach Pilsen für 950 Kč; vom 8. bis 18. September in die Höhe Tatra zum Preise von 545 Kč; vom 15. bis 23. September nach Karpathenstand für 519 Kč; in der Zeit vom 27. bis 30. September zur Weinlese nach Treßburg und zum Masarob-Ming nach Brünn zum Preise von 255 Kč. — Informationen und Anmeldungen mit einer Angabe beim Referat für Ausflüge im Vajar neben dem Prager Wilson-Bahnhof täglich von 8 bis 17 Uhr. Telefon: 389-35.

**Unhöfliche Wetterlage.** In Mitteleuropa trifft eine kalte West- oder nördliche Strömung mit sehr warmer, allmählich von Südosten her vorrückender Luft zusammen. Auf der Balkanhalbinsel, in Ungarn und im Karpathengebiet wurden Montag Nachmittag Regenfälle 20 bis 33 Grad, dagegen in Böhmen nur 18 bis 20 Grad verzeichnet. In den Alpenländern und in der Westhälfte der Republik war es vielfach regnerisch, teilweise traten Gewitter auf. Mit Rücksicht darauf, daß unsere Gegenden bei herannahender Regenfronten noch Regenbleiben werden, ist die Wetterentwicklung des Westens etwas unklar. — Wahrscheinliches Wetter von heute: In den böhmischen Ländern ziemlich bewölkt, stellenweise, namentlich im Südosten noch Regeneigung, mäßig warm, später etwas geringere Bewölkung. Im Karpathengebiet wechselnd bewölkt und warm. — Wetterausblick für Mittwoch: Auch im Westen etwas besseres und wärmeres Wetter.

## Gerichtssaal

### Großhandel mit gefälschten Fahrausweisen

Ein Schaden von vielen Tausenden

Prag, 27. August. Bei dem heute vor dem Senat Mag. J. K. verhandelten Verurteilungsprozess gegen den 25jährigen Buchdrucker Josef Kozák aus den Weinbergen treten einerseits die Prager Straßbahnenverwaltung und andererseits das Bahndirektorat als schmerzliche Kläger auf. Der Angeklagte ist des schweren Verbrechens schuldig, beiden Stellen bezichtigt. Er hat falsche Fahrausweise für ermäßigte Karten hergestellt und sich ihrer nicht nur selbst ausgiebig bedient, sondern auch noch einen schwindigen Handel mit ihnen betrieb.

Für seinen eigenen Gebrauch fabrizierte Kozák einen Straßbahnenfahrkarte ausweis für 2000 Kč, den er mit fingierten Personalakten ausfüllte. Dieses Ausweisbesitzer er sich seit 1929 ungehindert durch vier Jahre, bis der Schwindel durch Zufall aufflog. Die Straßbahnenverwaltung schätzte den erlittenen Schaden auf etwa 2000 Kč. Allein bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung stellte sich heraus, daß Kozák sich nicht auf den Eigenbedarf beschränkt hatte. Man fand 35 gefälschte ermäßigte Fahrausweise für Arbeiter und Angestellte vor, woraus sich der Schatz ergab, daß der Angeklagte mit solchen selbst hergestellten Karten einen regelrechten Handel betrieb. Der dadurch verursachte Schaden ist allerdings auch nicht annähernd zu schätzen.

Aber das in der Wohnung Kozáks beschlagnahmte Material wies auch auf umfangreiche Dokumentenfälschungen zum Schaden des Eisenbahndirektorats hin. Der Angeklagte hat nämlich auch Legitimationen für ermäßigte Eisenbahnfahrkarten hergestellt und verkauft und die Staatsbahnverwaltung schätzte den verursachten Schaden auf 4000 Kč. Von den Abnehmern dieser gefälschten Legitimationen konnte die 14jährige Schneiderin Barbara Urban aus Jilov festgestellt werden, die deshalb gleichfalls auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Dieser Mitangeklagten wird zur Last gelegt, sich einer solchen gefälschten Fahrausweise bedient und weitere Fahrausweise weitergegeben zu haben.

Das Beweisverfahren gestaltete sich recht kompliziert, da der Nachweis des verursachten Schadens infolge der großen Zahl der Abnehmer der Fahrausweise nicht leicht ist. Die Verhandlung mußte daher vertagt werden. rh

# PRAGER ZEITUNG

## Brügelfußball

Argendwo an der Moldau, in einem idyllischen, fast ländlichen Vorortbezirk, standen am letzten Sonntag an zwanzig Leute und schauten mit leisem Kopfschütteln das fiktive Fußballspiel zu, das eigentlich kein Fußballspiel, sondern eine durch stehende Hilfspfeife des Schiedsrichters nur mühsam gebändigte Kauserei war.

Der Name des Vereins tut nichts zur Sache. Es waren zwei kleine Vereine, und die Zuschauer saßen, nicht sehr verdichtet, auf einer versteinerten, warmen Holzplatte, die nur für sehr Phantasiebegabte Neugierigkeit mit einer Tribüne hatte.

Eintritt wurde nicht erhoben, in der Gesichts- aufgabe ging ein Mann mit einem Klingenbeutel sammeln, das war das ganze Zeremoniell. Aber das Widerwärtige auf der Partie war mit einem Temperament bei der schmerzlichen Sache, daß die zufälligen Zuschauer schamrot darüber wurden. Es waren, wie gesagt, kleine und unwesentliche Vereine, aber die Art, wie hier ein Match ausgeführt und nicht ausgetragen wurde, ist leider typisch für eine gewisse Art Fußballerei.

Die eine Partei arbeitete mit Hippenstößen, und da die Mitglieder offensichtlich massiver gebaut waren, als ihre kleineren und zierlicheren Gegner, flogen diese bei jedem Anprall wie Bungeebälle zur Seite, worauf sich der Sieger mühelos in den Besitz des feldherrlichen Fußballgeräts ertrittenen Falles setzen konnte.

Die andere versuchte sich zu rächen, der Torwart der „Härlchen“, auf einmal gar nicht mehr mitteilend, gab einem Mann, der ihm zwischen den Ball geriet, eine schallende Ohrfeige, das Publikum rief Hui, der Schiedsrichter begann zu weinen und nach der Halbzeit hinkten zehn Prozent der beiderseitigen Belegschaft mit mehr oder weniger lädierten Schienbeinen in die Ankleideräume.

Alles in allem war es ein genußreiches Spiel. Ein Brügelspiel von lebendiger Eindringlichkeit. Deshalb aber, so frant der zufällige Zuschauer, muß dabei auch ein unschuldiger Summball in Mitleidenschaft gezogen werden? Er kann doch gar nichts dafür, daß die beiden Gruppen in den verschiedenfarbigen Hemden und Hosen einander offensichtlich nicht leiden können. — re.

## Kunst und Wissen

### Borschau auf die Spielzeit 1934/35 des Prager Deutschen Theaters

Der Spielplan soll aus folgenden Werken gestaltet werden:

#### Im Schauspiel:

Schiller: Die Räuber. — Shakespeare: Wie es euch gefällt, Ein Sommernachtstraum. — Grillparzer: Weh dem, der lügt. — Aristophanes: Vespertina (Der Weiberkrieg). — Büchner: Dantons Tod. — Ibsen: Peer Gynt, Hedda Gabler. — Wedekind (zum 70. Geburtstag des Dichters): Schloß Wetterstein, Frühlingserwachen. — Wilde: Ernst (Gumburg). — Shaw: Die Tschus von Calais, Die heilige Johanna. — Verfel: Juarez und Maximilian. — Naimund: Der Verschwenker. — Augen-graber: Das vierte Gebot. — Neitrow: Lumpazivagabundus. — Judmaner: Der Schelm von Bergen. — Paul Leppin: Der Entel des Golem. — Brudner: Krankheit der Jugend. — Dostojewski: Der Idiot (Dramatisierung). — E. E. Nisch: Die Galgensteine. — Bourdet: Schwere Zeiten. — Ralph Samson: Junge Liebe. — Capel: Der Räuber. — Kingsley: Den in withe. — Glaser: Das Geständnis. — Molnar: Das Mädchen aus Triest. — Mai Nunt: Im Anfang war das Wort. — Gjalmar Bergmann: Der Nobelpreis. — Krant: Langer: Ebe m. d. h. — Phillips: Gentleman. — Jarai: Ping Pong. — Czer: Dreizehn bei Tisch. — Wool: Sensationprozess. — Dufschinski: Der Charmeur von London. — Voitar und Adler: Die Nacht vor dem Ultimo. — O. Scheinpflug: Die Schaulke. — Lond-dale: Die Nabe läßt das Maulen nicht. — Müller-Schloffer: Schneider Wibbel (In der Neubearbeitung von Hans Zahmann). — Muller: Das Spiel vom Leben und Sterben des Bauern (Wieder-aufnahme).

#### In der Oper:

Verdi: Don Carlos. — Wagner: Parsival. — Meyerbeer: Die Huguenotten. — Smetana: Die beiden Witwen. — Mozart: Così fan tutti, Die Entführung aus dem Serail. — Rossini: Die Hallelucien in Algier. — Massenet: Manon. — Wolf-ferrari: Sig. — Janacek: Jenufa. — Weidl: Die Kleinstädter (Uraufführung). — Zemlin: Der Kreibtreiber. — Donizetti: Lucia von Lammermoor. — Puccini: Gianni Schicchi. — Lorbinger: Jar und Zimmermann. — Thomas: Mignon. — Giordano: André Chénier. — Debussy: Pelléas und Melisande.

#### In der Operette:

Jeller: Der Vogelhändler (In der Neubearbeitung). — Johann Strauß: Die Fledermaus (In der Bearbeitung von Max Reinhardt). — Offenbach: Hula-Hula. — Venabst: Das kleine Kaffee. — Adman: Der Teufelsreiter. — Abraham: Märchen im Grandhotel. — Lchar: Guiditta. — Richard Tauber: Der singende Traum. — O. Strauß: Liebelele.

#### Kindervorstellungen:

Lindrober: Admiral Bobbin. — Judmaner: Naladu-Nalada. — Vasserwib: Peterchens Mondfahrt. — Kostling: Dr. Doolittle und seine Tiere. — R. Richter: Bib und Bub.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich K 16.—, vierteljährig K 48.—, halbjährig K 90.—, ganzjährig K 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbindung der Retourmarken. — Die Zeitungsdruckerei wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-K.G., Prag.

## Das neue Abonnement im Deutschen Theater.

Die Theaterleitung teilt mit: Ein großer Teil der bisherigen Abonnenten hat die Anmeldung für das Abonnement der Spielzeit 1934/35 schon vorgenommen. Kartenausgabe bereits ab Freitag, den 31. August. Falls die Anmeldung noch nicht erfolgt ist, bitten wir, diese in den nächsten Tagen, längstens bis 5. September, vorzunehmen zu wollen, da eine Verlängerung dieses Termins — mit Rücksicht auf die Platzverteilung an die zahlreichen neuereintretenden Abonnenten — nicht möglich ist. Die Vorstellungen des neuen Abonnements beginnen bereits am 30. September. Im Laufe dieser Woche erscheint ein Aufruf, der die genauen Abonnementbedingungen und zahlreiche Einzelheiten enthält. Die Direktion plant auch für ihre Abonnenten eine Reihe von besonderen Begünstigungen, die in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Die Smetana-Ausstellung in Leitomischl wird am Sonntag einen Rekordbesuch auf. Nächster Tage erwartet man, daß die Besucherzahl 20.000 erreichen wird. Für das große Interesse, dem die Ausstellung begegnet, zeugt die dritte Ausgabe des Katalogs. Die Verlängerung der Ausstellung bis 16. September wurde allgemein mit Freude aufgenommen.

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Prager Arbeiterporttag

Über 100 Sportler und Sportlerinnen — Schöne Erfolge der Landvereine.

Am Sonntag fand in Prag der Sporttag des 1. DZV-Kreises statt, der eine schöne Speerschau der DZV-Leichtathleten bot und einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Über 100 Wettkämpfer, Männer, Frauen und Jugendliche, hatten sich eingefunden und boten den Zuschauern schöne und spannende Kämpfe in den einzelnen Disziplinen. Die fleißige Mannschaft im „Jedbet-Memorial“ DZV, Vysokany—DZV, Keratowitz kombinierte, hatte ihre besten Kämpfer in dem Springer Gosh (W.) und dem Werfer Schöps (N.); letzterer konnte diesmal nur im Kugelstoßen nicht seine früheren Leistungen erreichen. Bemerkenswert erscheint uns auch der Fortschritt Schusters (Jizfov) im Speerwerfen, welcher nur 42,63 Meter warf.

#### Die Ergebnisse im „Jedbet-Memorial“

100 Meter: 1. Brzich (Liben) 11,7, 2. Schuster (Jizfov) 11,7, Brustbreite, 3. und 4. Korbut (Lustowow), 5. Eber (Weinberge) 11,8 Sek. — 800 Meter: 1. Karafiat (Jizfov) 2:05,9, 2. Pefal (Lustowow) 2:13,2, 3. Pijalek (Liben) 2:14,7 Min. — 3000 Meter: 1. Cernuska (Lustowow) 10:01, 2. Jaruba (Keratowitz) 10:08, 3. Stanek (Prag VII) 10:09,9 Min. — 800x200x200x400 Meter: 1. Jizfov 3:58,2 (Karafiat, Matha, Dalich, Schuster), 2. Vysokany 4:02,3, 3. Liben 4:09,7 Min. — Weitsprung: 1. Gosh (Vysokany) 6,12, 2. Brzich 6,04, 3. Glas (Liben) 5,84 Meter. — Hochsprung: 1. Smrka (Liben) 1,70, 2. Krum-lat (Pankrag) 1,60 Meter. — Dreisprung: 1. Gosh 13,13, 2. Pazdera (Vysokany) 11,58, 3. Janic (Kufle) 11,45 Meter. — Speer: 1. Schuster 42,63, 2. Jajicek 37,94, 3. Schöps W. (Keratowitz) 36,52 Meter. — Kugel: 1. Saly (Pankrag) 11,75 m. Schöps 11,60, 3. Pala (Prag VII) 11,58 Meter. — Diskus: 1. Schöps H. 32,72, 2. Bezhlaba (Prag VII) 31,12, 3. Turner (Jizfov) 30,26 Meter.

Es siegte in diesem Mannschaftswettbewerb die kombinierte Mannschaft Vysokany—Keratowitz mit 245 Punkten vor Jizfov 237, Liben 230, ferner Kufle, Prag VII, Weinberge, Pankrag, Lustowow und Prag I—V.

Bei den Frauen wurden folgende Ergebnisse erzielt: 60 Meter: 1. Vagzova (Weinberge) 8,3, 2. Solubova (Liben) 8,6 Sek. — Schleuderball: 1. Dolubova 28,50, 2. Baranova (Prag VII) 25,45 Meter. — Weitsprung: 1. Hofmanova (Straschny) 4,06, 2. Druba (Jizfov) 4,03 Meter. — Kugel: 1. Gosh (Liben) 1,40 Meter. — Kugel: 1. Krejci (Weinberge) 10,55 Meter. — 4x100 Meter: 1. Liben 52,2, 2. Vysokany 52,3, 3. Weinberge 54 Sek.

Radrennen der DZV, Smichov gegen Biecnob 12,7 (5:3), Vnschrad gegen Prag III—IV 5:3 (2:2), Radliß gegen Radotin 3:7 (1:4), Pankrag gegen Vnschrad 1:5 (1:1).

### Die Liga 1934—35 eröffnet

Am Sonntag trat nach der Neueinteilung im bürgerlichen Fußball die Staatsliga in Aktion. Vier Klubs — nämlich Sparta, Slavia, Madno und Victoria Pilsen — waren bei der Eröffnung nicht dabei und werden den Rückstand zu späteren Terminen nachholen. Zum Beginn gab es keine Heberausnahmen, nur ein paar Schiedsrichter konnten es sich nicht verlanen, für die Hausherren mitzuspielen. Eine Erscheinung, die leider vom bürgerlichen Verband nicht beachtet wird.

Das einzige Ligaspiel in Prag, welches auf dem Invalidenplatz zwischen dem Tepliber AS und Cecilia Karlin stattfand, endete unentschieden 3:3 (1:2). Der Anfang sah für den AS, gar nicht rosig aus, denn die Karliner führten nach der 20. Minute 1:0 und zehn Minuten später gar 2:0. Kurz vor Schluß gelang es dem alten Haberstroß, das Ergebnis auf 2:1 zu verringern. Nach der Pause schossen die Tepliber zwei Tore, die aber der Schiedsrichter nicht anerkannte, weil er der „Meinung“ war, daß es Abseitsstöße waren. Die Tepliber hatten ihre Mannschaft umgestellt und lagen nun im Angriff, doch Cecilia war glücklicher und schoss ein drittes Tor. Aber schon geführte Aktionen des AS, Stürmer führten noch dazu, daß die Partie unentschieden und so wenigstens ein Punkt gerettet wurde. Teplib hatte die technisch bessere Elf, wäh-

rend die Hausherren durch robuste Anwendung von Körperkraft hervorstachen, die fast keine Abkündung fand. Torchützen waren für den AS, Paly (2), Haberstroß; für Cecilia Botruba, Ladman, Zimer.

In Brünn siegte erwartungsgemäß, wenn auch nach hartem Widerstand, Bidencie mit 4:3 (2:1) über den Prager DFC. Kurz vor Schluß stand die Partie 3:3, als aus einem Gedränge vor dem DFC-Tor der siebringende Treffer der Brünnier fiel. Der Sieg der Bidencie war verdient und war bei ihr das Galt und der Sturm sehr gut. Die Prager brachten als einziges Plus große Kampfsfreudigkeit mit, die aber trotzdem die Schwächen nicht verdeckte. Im Sturm gefiel nur die rechte Seite und das Galt hatte gegen die schnellen Gegner einen schweren Stand, zumal Wacker mehr als dritter Verteidiger fungierte. Die Tore schossen für Bidencie Sterc (2), Tichy und Kule je 1; für den DFC, Krantiska, Habelt (Eismeter) und Vorubsky.

Die beiden Neulinge, SK Prohnik und AS Kolin, trugen ihr erstes Spiel in Kolin aus. Die Hausherren hatten kein Glück und mußten den technisch und taktisch besseren Prohnikern mit 2:0 (1:0) Sieg und Punkte überlassen. Drozd und Vidlal schossen die Tore.

Vom SK Pilsen, welcher in der zweiten Liga zur Spitzengruppe gehörte, versprach man sich in der Staatsliga viel. Doch der Anfang war nicht dem angepaßt. Die Pilsener spielten im Felde wohl sehr gut, doch vor dem Tore verpassten sie. Bohemians zeigten sich als eine auserlesene Elf und haben den Sieg mit 2:1 (2:1) verdient, obwohl sie nach der Pause ohne den verletzten Wejbl spielen mußten. Stumpf und Tsch erzielten für die Prager die Tore, während für Pilsen Stebr storte.

### In der mittelböhmisches Division

gab es am Sonntag folgende Ergebnisse: Cechoslowan Kosik gegen SK Kaudnit 3:0 (1:0), Rusekly SK gegen Weleor VIII 4:0 (1:0), SK Pilsa gegen Sparta Madno 1:2 (0:1).

Division Böhmen-Land: Olympia Pilsen gegen SK Kolchan 3:1 (2:0), SK Kotonis gegen SK Petrin Pilsen 2:2 (2:0), SK Königshof gegen SK Königgrätz 1:1 (0:0), SK Jungbunzlau gegen SK Sokowiz 6:2 (4:0), SK Budweis gegen SK Vardubitz 2:1 (1:0).

Die mährisch-schlesische Division begann ebenfalls am Sonntag und brachte folgende Resultate: Mor. Slavia Brünn gegen SK Prerau 3:2 (1:0), SK Bata Plin gegen SK Polonia Karwin 4:1 (2:0), Dan. Slavia Kromiciz gegen SK Suf-sowiz-Brinn 3:2 (1:2), SK Schlef.-Osttau gegen SK Kral Pole Brünn 3:2 (2:1).

In der slowakisch-Tarpaiboruffischen Division ist als bemerkenswertes Ergebnis die Niederlage SK. Preßburgs mit 2:4 (1:2) gegen JC. Prutky zu verzeichnen.

Slavia Prag konnte am Sonntag in Weiden (Böhmen) gegen den dortigen JC. einen hohen Sieg von 8:1 (2:1) erzielen.

Sparta Kosik, welche ebenfalls in Deutschland gastiert, verlor am Samstag in Darmstadt gegen SK. 1:3 (1:0), gewann aber am Sonntag in Ahlen 7:2 (3:0).

DSB Saaz gegen Viktoria Pilsen 3:1 (1:0). Das Rückspiel in Saaz endete mit einem sicheren Siege des DSB. Die Pilsener erzielten ihr einziges Tor aus einem Elfer.

Die Wiener Viktoria auch in Karlsbad gescheitert. Die Wiener, welche bekanntlich schon in Pilsen verloren, hatten auch in Karlsbad gegen ASK kein Glück und wurden mit 2:1 (1:1) geschlagen.

Jugoslawien schlägt Polen 4:1 (2:0). In Belgrad endete die Jugoslawen als die technisch bessere Elf verdient über die Polen. Jugoslawien trägt kommenden Sonntag in Prag ein Länder-spiel mit der Tschoslowakei aus.

Die Militär-Sportspiele der Kleinen Entente wurden am Sonntag in Bukarest mit dem Fußball-Länderspiel Tschoslowakei—Rumänien beendet. Dieses Spiel wurde von beiden Seiten hart durchgeführt, endete 0:0 und nahm einen stürmischen Verlauf, zu dem auch die Zuschauer beitrugen, so daß Polizei einschreiten mußte. Die Endwertung ergab den Sieg Jugoslawiens mit 43 Punkten vor Rumänien 41 und Tschoslowakei 40 Punkten.

Sonntige Fußballergebnisse. Komotau: DSK gegen VSK. Teplib 2:1 (2:1). — Brunn: DSK gegen DSK. Maden 7:2. — Dux: DSK gegen Schwabe Brunn 3:2 (2:1). — Aussia: DSK gegen Sportbrüder Benen 2:0 (1:0). — Boden-bach: SpWa. gegen Dresdenia Dresden 2:1 (1:0). — Gablons: DSK gegen DSK. Haida 2:0 (1:0). — Wardsdorf: WSK gegen DSK. Trautman 5:0 (2:0). — Grottau: SK gegen DSK. Reichenberg 5:2 (3:1). — Arnau: DSK gegen Sportbrüder Prag 3:2 (3:0). — Truppan: DSK gegen DSK. Oderberg 5:0 (4:0). — Budapest: Ungaria gegen Somozh 7:1 (3:0). — Hlpest gegen WAC. Wien 2:1 (1:0). — Wien: Sportklub gegen Vienna 1:0 (1:0). Gafasch gegen Phönix Bohamere (Rumänien) 3:2 (3:0). — Deutschlandland: AC. Szegedin gegen Lüttichhausen 5:1, Schalke gegen 1. FC. Nürnberg 3:1.

### Radrennen Prag-Karlsbad-Prag

Dieses Radrennen über 262 Kilometer wurde am Sonntag zum 18. Mal von AC. Sparta zur Durchführung gebracht und wies aus internationale Befehung auf. Von den Gästen waren die Dänen die besten Fahrer. Von den Wienerern erwies sich Höfner als der bessere, während Gamedl sowie Storch weit ins Hintertreffen gerieten. Von den deutschböhmisches Fahrern zeigte sich der Wardsdorfer Knote als der bessere, welcher im Neulingsfahren auf den dritten Platz kam. Der alte Eredens-reford von 9:02:24 Sid. mußte diesmal daran glauben, denn die ersten fünf führten unter dieser Zeit und der Däne Nielsen erzielte als Erster mit 8:28:31,8 eine neue Rekordzeit, die damit um 34 Minuten besser ist. Das Rennen wies ein sehr scharfes Tempo auf, so daß von 68 gemeldeten Fahrern (wieweil tatsächlich am Start waren, ist nicht bekannt) nur 23 das Ziel erreichten.

## Der beiliegende Erlagschein ist zur Bezahlung der Abonnementsgebühren zu verwenden!

## Wer im Rückstande bleibt, schädigt die Partei und deren Presse

Die Ergebnisse sind folgende:  
Hauptfahrer: 1. Nielsen (Dänemark) 8:28:31,8 (Reford), 2. Eredens (Dänemark) 8:29:11,2, 3. Bösel (Slavia Prag) 8:44:28,4, 4. Krbec (Sparta Prag) 8:53:07,2, 5. Höfner (Slavia Prag) 8:58:07,3 Sid.; ferner: Suchan (R. Osttau), Loos (S. Prag), Gerll (Slavia Prag), Gamedl (Wien), Storch (Wardsdorf).  
Junioren: 1. Durr (Slavia Prag) 9:35:43,8, 2. Reznicek (Wiesl Prag) 9:35:43,8 Stunden.  
Neulinge: 1. Kobatowil (Slavia Prag) 9:32:45,6, 2. Chlapet (Slavia Prag) 9:32:45,8, 3. Knote (Wardsdorf) 9:33:17,2 Sid.

## Neusel gibt auf!

In Hamburg wurde am Sonntag die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen zwischen Walter Neusel und Max Schmeling ausgetragen. Der Kampf soll von rund 80.000 Personen besucht worden sein und die Einnahmen 300.000 Mark betragen haben. Die Begegnung der beiden Boxer, welche über zwölf Runden gehen sollte, hatte schon nach der achten Runde ihr Ende. Neusel erklärte zu Beginn der neunten Runde, daß er den Kampf aufgab. Schmeling wurde natürlich sehr gefeiert und hofft, daß er nun noch einmal die Weltmeisterschaft gewinnt. Aber das ist bloß eine Hoffnung, denn, wie schon ausgeführt, haben es die Amerikaner nicht eilig mit Max und zudem auch keine Sehnsucht. Er kann also warten... ebenso wie Neusel, der glaubte, vielleicht eine Chance mehr in Amerika zu besitzen, wenn... Ausgeträumte Träume!

Der Leichtathletik-Länderkampf Schweden—Norwegen, der in Oslo ausgetragen wurde, endete mit dem Siege der Schweden von 104:69 Punkten. Das Ereignis dieser Veranstaltung war der Diskus-Weltrekord des Schweden Anderfson, über welchen wir schon berichteten.

Neuer tschechoslowakischer Schwimmrekord. Bei einem Meeting in Olmütz erzielte die Frauenstaffel von Bar Koscha Brünn über 4x50 Meter Brust mit 2:50,8 Min. einen neuen Rekord.

Die Wasserballmannschaft Galas Wien wurde bei einem internationalen Schwimmmeeting in Preßburg von Bar Koscha mit 5:3 geschlagen.

## Der Film Hanneles Himmelfahrt

Dieser Film aus Deutschlands dunkelster Zeit bringt nicht die Kindertragödie Gerhart Hauptmanns auf die Leinwand, sondern die Greifen- tragödie ihres Dichters, Der Mann, der die „Wes-ber“ und den „Florian Geher“ schrieb, hat nicht nur ruhig mitanagesehen, wie ein literarisches Hölle- weis aus der fiebernden Himmelfahrt der quak- ten Johanna Matern einen fühllos-tönen Märchen- fisch gemacht hat, er hat sich so sehr weggetorsten, daß er dieser schändlichen Verherrlichung seiner Dichtung von einst persönlich das Wort spricht. Dieser Mann, der gegen die Verflawung Deutschlands nicht nur keinen Widerspruch fand, sondern sich auch noch mit schlechtem Phrasenschnall zu ihr bekannte, nimmt zur Verhöhnung und Verfälschung seines eigenen Werkes dieselbe Haltung ein. Nicht nur der Hüller hat er sich halslos gebeugt — auch vor der Sudlerin Lea von Harbou, die in Hüllers Schweden- sonne mit Hauptmanns Ruhm Schätze macht. Als Dokument für den moralischen Selbstmord eines einmaligen großen und berechnungswürdigen Menschen ist dieser Film erschütternd — dieser Film, der im übrigen unbeschreiblich lächerlich ist.

Das Traummilieu aus Not ist unter den Him- gern der Harbou zum verrückten Weihnachtsmär- chen für geistige Gleichgeschaltete geworden. Das arme Hannele ist ein lotteterender Theaterfrak (namens Inge Landgut). Die milde Krankenstän- der ist eine Dame vom noblen Wohlstand (Frau Käthe Haack aus Berlin W.). Der geliebte Lehrer Gottwald ist ein äliger Prediger (der her- untergekommene Theodor Loos). Und der vom Glend verrohte Vater Matern ist ein Theaterschurk aus der Nachbarschaft des Ribelungen-Drachens, dargestellt von Herrn Klein-Mogge, der seines Zeit- chens brauner Filmführer ist. — eis —

## Aus der Partei Sozialistische Jugend, Kreis Prag

Heute, abends 8 Uhr, im Parteizeim Lite- rarischer Abend. Erstes und Satirisches über das Leben dieser Zeit. — Kreisfunktionäre, Aktung! Nächsten Montag Sitzung des Kreisleitung im Parteizeim. Beginn 8 Uhr. Obmannbesprechung eine Stunde früher.

## Vereinsnachrichten

Z. P. D. Hühlinge. Mitgliederversammlung Donnerstag, den 30. August, abends 7 Uhr, im Parteizeim. Zutritt nur gegen Ausweis.